Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 241. Berlin, Donnerstag, den 17. October. **1850.**

Die Eisenzölle

müssen den Gruben- und Hüttenbesitzern entsetzlich viel eintragen, da die Bemühungen kein Ende nehmen, den Eindruck unserer Enthüllungen über die Wirkung dieser Fabrikanten-Steuer zu entkräftigen.

Schade, daß die Wahrheit so mächtig, die Zahlen so überzeugend und die Menschen heut zu Tage so abgeneigt sind, was sie im Schweiße ihres Angesichts erarbeiten, Anderen für nichts zu überlassen, denn wäre dies Alles nicht der Fall, so würde das liebe Publikum, wie in so vielen Dingen, auch in den Eisenzöllen am Ende glauben, was ihm so oft von deren Wohlthat erzählt wird.

So wie die Dinge liegen, scheint aber die erste Cathegorie von Verehrern gerade in diesem Gebiete sich nicht zu vermehren und wenn auch noch einige Dutzend Journale in den Fall kommen sollten, gegen ihre finanzielle Verlegenheiten bei denjenigen Hülfe zu suchen, welche von der Fabrikanten-Steuer ihre Kassen füllen und daher ihre Vertheidiger mit dem Gelde ihrer Gegner bezahlen können, was bekanntlich schon zu den Zeiten Roms als die wohlfeilste Kriegsführung galt, so ist doch der allgemeine Unwille gegen die Heuchelei, hinter dem Schilde des öffentlichen Interesses das eigene zu verfolgen, für Viele zu fest begründet, als daß er durch Erwiderungen erhöht zu werden brauchte. Wir erwähnen daher der schutzzöllnerischen Zeitungs-Aufsätze nur, um ihre Verfasser wo möglich selbst von dem Irrthum zu heilen, daß sich irgend etwas zur Vertheidigung der Schutzzölle sagen ließ, was nicht zur Erheiterung Derjenigen dienlich wäre, welche hinter die Phrase zu blicken die Gewohnheit haben.

Herr Harkort hat neulich durch ein Schreiben an die Wähler und Wahlmänner der Kreise Hagen, Iserlohn und Altena zehn Spalten der Elberfelder Zeitung vernichtet, um jenen zu sagen, daß der Freihandel das richtige Prinzip und Robert Peel ein großer Mann gewesen sei, daß aber die Wähler des Herrn Harkort sich deßwegen nicht beunruhigen sollen, da er doch Erhöhung der Zölle begehren werde.

Diese feierliche Erklärung, das richtige Princip nicht verfolgen zu wollen, macht natürlich jede Erörterung über das Princip selbst überflüssig und daß Herr Harkort kein großer Mann sei, finden wir eben auch keinen Anlaß zu bestreiten.

Herr Harkort wäre also von uns aus erledigt.

Mit etwas mehr Schein von Verstand tritt die Constitutionelle Zeitung wieder in gleicher Richtung auf, in der eigenthümlichen Lage, sich selbst mit anderen Blättern constitutioneller Färbung in Widerspruch zu befinden.

Die Const. Ztg. meint, daß in letzter Instanz alle Angriffe auf die Eisenzölle sich auf den versuchten Nachweis gründen, daß sie zur Ausdehnung und Ausbildung der beschützten Industrie unwirksam seien.

Dies ist jedenfalls eine falsche Meinung der C. Z. Die Eisenzölle kommen nicht nur in Frage ob ihrer Wirksamkeit, sondern auch ob der Gemeinnützigkeit solcher Wirksamkeit und ob der Verträglichkeit derselben mit dem Rechte.

Wir haben aus den einfachen Thatsachen bewiesen, daß die Wirksamkeit eine nachtheilige, keinesfalls eine gemeinnützige, und daß der Eisenzoll wie alle Schutzzölle im Princip unrecht sei.

Die C. Z. versucht, an diesen Aussprüchen abzuhandeln, die Wirksamkeit auf die Eisen-Industrie selbst sei keine nachtheilige, wenn man nur gerade die Jahre vergleiche, welche die Herren Gruben- und Hüttenbesitzer als geeignet zum Vergleiche betrachten, wie z. B. das Jahr 1836, wo durch Eisen-Noth durch den starken amerikanischen Bedarf die Eisenpreise um 50 pCt. höher und das Jahr 43, wo sie durch andre Zufälligkeiten um 50 pCt. niedriger als in früheren Jahren gingen. Durch Zusammenstellung der Preise dieser beiden Jahre beweisen die Schutzzöllner den Unwissenden die Schwierigkeit, dem Auslande zu folgen, während der Preis-Durchschnitt von 1836 und 1843 um 15 pCt. höher war, als die Preise des Jahrzehntes, in welchen beide Jahre fallen, und wer daher den Profit von 1836 nicht verpraßt hat, die schmälere Kost des Jahres 1843 verdauen und noch immer einen hübschen Gewinn übrig behalten konnte.

Englands Verhältnisse seien nur anscheinend gegen die Zölle Beweise, denn der Zoll sei pro 1825 nicht gleich ganz, sondern erst allmählig abgeschafft worden. Nun ist es aber Thatsache, daß die Eisenpreise in England unter hohen Zöllen und Verboten in den Jahren 1791 bis 1825 trotz aller schon damals gekannten aber nicht oder wenig benutzten natürlichen oder künstlichen Vorzüge nicht billiger wurden. Die Preise waren in London für Roh-Eisen:

1791/97	£. 7.	14.	3
1798/1804	8.	11.	5
1805/1811	9.	—	—
1812/1818	9.	—	—
1819/25	8.	15.	8

Es ist ferner Thatsache, daß 50pCt. Zoll auf eine Waare, deren Fracht überdies etwa 70pCt. Vertheurung veranlaßt, wie Prohibitivzölle wirken, daß also wir in Deutschland von der innern Konkurrenz keine andern Resultate zu erwarten haben, als die Beständigkeit hoher Preise. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als die britische Eisenproduction schon 1791 — 40 Pfund per Kopf betrug während die des Zollvereins heute noch nicht 15 Pfund liefert!

Es ist ferner Thatsache, daß 1825 als zwar nicht Herr Huskisson, wie das „constitutionelle" Blatt sagt, sondern das Parlament (denn Herr Huskisson konnte so wenig wie Herr von der Heydt ohne Parlament Zollveränderungen treffen) anstatt der Prohibition einen Zoll von 10 Sgr. per Ctr. einführte, dieser Zoll, nicht wie bei uns, 50 sondern 20pCt. des Werthes betrug und daß bei allen folgenden Zollherabsetzungen, die Einfuhr von Eisen nicht zu sondern abnahm, was am Deutlichsten beweist, wie jene Zölle nur nominell und mehr gegen das Vorurtheil zu Gunsten des Holzkohleneisens gerichtet als zum sogenannten Schutze inländischer Industrie erhoben waren und wie die C. Z. Unsinn schwatzt indem sie selbst den Zoll von 2½ Sgr. der später in England bestand einen stärkeren Schutz als die 10 Sgr. des Zollvereins nennt.

Es ist ferner Thatsache, daß, wenn es wahr ist, daß seit Einführung des heißen Gebläses vor 25 Jahren, in der britischen Eisenindustrie kein Fortschritt stattgefunden hat, es schmählich und trostlos ist, wenn die deutschen Eisenproducenten noch immer nicht konkurriren können.

Daß der Gegner es nicht als Entwickelung betrachtet, wenn in England 1840: 3470 Tonnen per Ofen, 1849: 6000 Tonnen per Ofen erzeugt wurden, während die Preise zurückgingen, daß er die Entwickelung von 1830, wo 2800 Tonnen per Ofen zu 1840 mit 3470 Tonnen, also eine Steigerung von 25 pCt. für höher erklärt, als die von beinahe 50 pCt. der Epoche von 1840—49, ist eine jener schutzzöllnerischen Grundsätze, daß nur die Zahlen gelten, welche sie zum Vergleiche zu wählen, anrathen.

Die Wirksamkeit der Zölle zu beweisen, giebt die C. Z. das Verzeichniß der preußischen Eisen-Production seit 1834 und die schottischen Marktpreise in gleichen Jahren.

Nehmen wir, ohne Zeit mit Prüfung der Zahlen zu verlieren, dieselben als richtig an, so finden wir, daß zur Zeit, wo kein Zoll bestund, 1842—43, als das englische Eisen 60 Shillinge kostete, die deutsche Production stieg und daß zur Zeit, als es 65 unverzollt oder 85 Shilling mit Zoll kostete im Jahre 1847, nicht zur Vermehrung aufmunterte, so daß 1848 eine geringe Quantität zum Verbrauche kam, ja, wollen wir das Jahr 1848 seiner geschäftstörenden Regsamkeit wegen übergehen, so zeigt uns doch das Jahr 1849 bei einem Preise von 65 Shilling (verzollt) eine Verminderung der Production! Daß seit der Einführung des Zolles viel Schwindelproduction stattfand, könnte man versucht sein, anzunehmen, wenn man vergleicht, wie nach Einführung des Zolles ein Preis von 64 und 65 Shilling mit Zoll, noch eine Verminderung der Production veranlassen konnte, wenn sie früher noch bei niedrigeren Preisen stieg.

Theilen wir übrigens die von der C. Z. gegebene Liste in zwei gleiche Hälften, so sehen wir, daß vom Jahr 1834 bis 1841 die Eisenproduction Preußens um 500,000 Ctr. oder 42 pCt., von 1841—49 um 300,000 Ctr. oder 20 pCt. gestiegen ist, und bringen wir auch alle denkbaren Rücksichten, sowohl die Unruhen als die nöthigen Vorbereitungen zu größerer Production in Anschlag, so kann man dennoch nimmermehr beweisen, daß die Zunahme der Production in größerem Maße als früher stattgefunden, daß der Zoll eine günstige Wirkung geäußert habe.

Die 300,000 Ctr. Vermehrung oder selbst die 500,000 Ctr., welche Mehrproduction ausnahmsweise im Jahre 1847 stattfand und welche die C. Z. für 1850 wieder erwartet — welche Opfer haben sie aber gekostet und was ist ihr Nutzen für das Allgemeine?

20 Millionen Ctr. sind seit 1841 eingeführt,
19 „ „ sind producirt,

39 Millionen Ctr. wurden aber bei einem Zollsatze von ⅓ Thaler, wie er nun allgemein werden soll, nicht weniger als 13 Millionen Thaler Mehrauslage gekostet haben, 13 Millionen Thaler geben aber zu 5 pCt. eine Rente von 650,000 Thaler, für welche England den Consumenten unentgeltlich mehr als jene 500,000 Ctr. jährlich liefern würde, während sie jetzt dieselben bezahlen müssen und keine Rente des bereits geopferten Capitals genießen.

Man wird uns sagen, daß der Zoll erst seit Anno 1845 bestehe und daß daher noch keine vollen 13 Millionen Thaler bezahlt seien, man wird uns einwenden, daß der Zoll nicht auf allem Roheisen ⅓ Thaler betrage. Wir können an der Vergangenheit aber nichts mehr ändern, wir können sie nur als Spiegel für die Zukunft gebrauchen, und für diese Zukunft ist ein ⅓ Thaler Zoll für alles Roheisen festgesetzt, und in dieser Zukunft werden wir für je 13 Millionen Th. les geopfertes Capital im glücklichsten Falle 500,000 Ctr. mehr Production, aber nicht etwa als Rente für die 13 geopferten Millionen Thaler, sondern nur dann haben, wenn wir auch für diese 500,000 Ctr. 25 bis 50 pCt. mehr bezahlen, als dies an England nöthig wäre, wir werden, um diesen ungeheuren Verlust zu erarbeiten, einige hundert Menschen mehr in der Eisen-Industrie beschäftigen und einige Tausend weniger in denjenigen Gewerbszweigen, welche nur bei wohlfeilem Eisen bestehen können.

Wo ist da die Gemeinnützigkeit?

Wenn die C. Z. Belgien wiederholt als Beispiel für Eisenzölle anführt, so haben wir wiederholt anzuführen, daß Belgien sich in der gleichen Lage wie Californien befindet, das trotz aller Schutzzölle seine Goldproduction fortsetzen würde, was aber Frankreich anbetrifft, so verweisen wir wiederholt auf die Berichte der landwirthschaftlichen Commissionen, welche die klägliche Lage der französischen Landwirthe dem Umstande zuschreiben, daß die Eisen- und anderen Fabrikanten ihnen die Kräfte aussaugen, und was endlich den Vergleich dieser Länder mit dem Zollverein betrifft, so erinnern wir daran, daß in jenen beiden Ländern die Preise des Eisens gesunken, im Zollverein aber stets gestiegen sind, soweit es nur die ausländische Concurrenz zuließ.

Wenn die C. Z. beliebt, zu bekämpfen, daß wir die Theuerung des Eisens als ein Hinderniß für Eisenbahnen aufgeführt, so fängt sie es jedenfalls verkehrt an, daß sie die Meilen-Kosten in Deutschland mit denjenigen in Belgien und England vergleicht, jeder Schulknabe weiß, daß Arbeit, Holz und Boden in Deutschland wohlfeiler sind, als in England oder Belgien.

Wir haben in unseren Aufsätzen über Eisenzölle gesagt:

„Eine Eisenbahn erfordert ein Capital der Unternehmer, man wird zugeben, daß der Bau unmöglich ist, wenn das Capital nicht hinlänglich groß ist, und daß es um so seltener zureicht, je größer die Unkosten sind. Diese vermehren sich aber mit der Fabrikanten-Steuer auf Schienen. Eine Eisenbahn setzt auch ein Erträgniß voraus, welches dem darauf verwendeten Capitale einen Gewinn bringt. Man wird einsehen, daß, je größer das nöthige Capital, desto schwerer ein Gewinn bringendes Erträgniß zu erreichen ist."

Die C. Z. bemüht sich zu beweisen, daß die Mehrauslage für inländische Schienen nicht sehr bedeutend, nur 8 bis 9 Millionen Thaler seit 1835, gewesen sei.

Mag die Summe größer oder noch geringer gewesen sein, daß sie mehr Capital erforderte als ohne Zoll nöthig gewesen, daß sie die Rentabilität der Bahnen verminderte, diese unsere beiden Behauptungen sind durch die gegnerischen Angaben gerechtfertigt. Das die sehnlichst von den Rheinprovinzen gewünschte Eisenbahn am linken Rheinufer noch lange nicht 9 Millionen Thaler kostet, aber „wegen Mangel an Capital" noch nicht gebaut wird, mag doch immerhin ein Beweis sein, daß selbst die Rechnung des Gegners unverantwortlichen Nachtheil den Eisenzöllen hinlänglich nachweist, daß die Zölle nicht nur Bahnen vertheuern, sondern ihren Bau verhindern.

Wie rechnet aber der Gegner?

Er rechnet die Durchschnittspreise der seit 1835 nach Deutschland gelangten Schienen, ohne anzuschlagen, wie selbst bei uns der Minister die wohlfeilen englischen Schienen zurückgewiesen hat, um auf öffentliche Kosten einen inländischen Fabrikanten zu begünstigen, er nimmt an, daß die inländischen Schienen nur einen Thaler höher gekommen wären, während doch die ausländischen nicht gekauft worden sein würden, wenn sie nicht außer dem Zoll von 1½ Thaler noch einen vortheilhaften Preisunterschied geboten hätten und dieser Preisunterschied schon vor Einführung der höheren Zölle bestanden haben muß, da der Gegner behauptet, daß die Zölle Nichts zur Vertheuerung beigetragen haben, er rechnet ferner an dem Preisunterschied auch den Werth der sogenannten besseren Qualität ab und die Summe, welche für Zoll in die Staatskassen geflossen und daher nicht den Fabrikanten zugutgekommen ist; mit all diesen Abzügen erreicht er sogar eine Summe von nur 1½ Millionen oder 2 bis 3 Meilen Eisenbahn als den Verlust für die Berücksichtigung der inländischen Industrie.

Erfordert aber die Qualität einen Schutzzoll, welche besser ist als die des Auslandes wenn die theuerere Waare vortheilhafter ist, werden die Consumenten, die weniger vortheilhafte wohlfeilere kaufen? Ist überhaupt der Preis der einen dann maßgebend für die Anderen? Und zu was eine künstliche Vertheuerung durch Zölle, wo die höheren Preise durch Vorzüge der Qualität gesichert sind? Oder werden die Vorzüge im Marktpreise des Eisens nicht anerkannt? Wie ist es denn glaublich, daß solche Vorzüge in dem von der C. Z. angenommenen Maaße bestehen? Wie ist es zu rechtfertigen, Jemandem einen Glauben aufzuzwingen, von dem er die Meinung hat, daß er falsch und kostspielig sei? Ist die Glaubens- und Meinungsfreiheit bei der constitutionellen Partei bereits so sehr im Curse gefallen, daß sie Schutzzölle dagegen begehrt?

Und was die Millionen anbetrifft, welche der Staatskasse von den Consumenten zufließen, die das Publikum bezahlen muß, damit dieser oder jener Gruben- und Hüttenbesitzer gute Geschäfte macht, sind sie etwa kein Opfer? Ein schlechtes Steuersystem wäre doch das Mindeste, was sich von diesen Staats-Einnahmen sagen ließ, ein Steuersystem, welches den Reichen reicher, den Armen ärmer macht, ein Steuersystem, von welchem der Staat die kleinste Einnahme und die Eisenproducenten die größte ziehen!

Um den Einfluß der Zölle auf die Eisenbahnen zu beurtheilen, bedarf es übrigens keiner so weitläufigen Rechnung.

Acht Millionen Centner verarbeitet Eisen war zu den Bahnen des Zollvereins nöthig, ein guter Theil davon, wie Blech u. s. w. war durch einen höheren Schutzzoll über, ein Theil Schienen aus Belgien durch etwas niedrigeren Zoll, unter 1½ Thaler der Centner vertheuert; 1½ Thaler der Centner machen auf 8 Millionen Centner eine Vertheuerung von 12 Millionen Thaler, daß ist das Minimum des Verlustes, welches das Eisen bei dieser einzigen Verwendung an Fabrikantensteuer gekostet hat.

Diese 12 Millionen Thaler sind 36 Meilen Eisenbahn die weniger gebaut werden konnten, sie sind 50 Procent des Betrages alles Eisens zu allen deutschen Eisenbahnen, den Preis nach den englischen berechnet; sie sind beinahe noch einmal so viel als alle deutsche Eisenbahnen jährlich ertragen; die Zinsen von 12 Millionen oder 600,000 Thaler jährlich sind der zehnte Theil des gegenwärtigen jährlichen Reinertrages aller deutschen Eisenbahnen, 10 Procent geringere Dividende bewirken auch 10 Procent Minderwerth der Actien, 10 Procent von deren Betrag von 200 Millionen Thaler sind gleich 20 Millionen Thaler, welche durch die Eisenzölle von dem Vermögen der Actionaire weggenommen sind. So viel sind alle Eisengruben und Eisenhütten des Zollvereins nicht werth, selbst wenn man den Uebergewinn als stabil betrachten wollte, den sie vorläufig durch die Eisenzölle erzielen, der aber aufhören muß, sobald die Heiligkeit des Eigenthums wieder in unserer Handelspolitik anerkannt wird.

Daß diese Anerkennung auch in dem Blatte des sogenannten Vereins zum Schutze der Arbeit nicht stattfinde, führt die C. Z. als einen Beweis für die Eisenzölle an. Was sie aus dem Zahlenmißbrauch zieht, welches dieses Blättchen sich erlaubt, lassen wir für heute dahingestellt sein, da wir die besondere Aufmerksamkeit, welche dies Organ uns widmet, in den nächsten Tagen einmal zu erwidern uns herablassen werden, nicht sowohl des Blattes, als des Vereines wegen.

Der C. Z. müssen wir freilich es gönnen wenn sie neben jenen Alliirten, welche in Schutzzöllen spekuliren, so auch auf die Anderen pocht, welche sie in einzelnen Landwirthen findet, die über die Frage noch nicht nachgedacht haben und den Schutzzöllnern aufs Wort glauben, daß jeder Arbeiter welcher durch den Lohn der Fabrikherrn in Stand gesetzt ist 80 Thaler jährlich zu verzehren, während der Fabrikherr dafür 200 bis 500 Thaler auf Gemeindekosten erhebt, zu welchen der Landwirth am meisten beitragen muß, ein guter Kunde für dieselben sei. Die C. Z. meint aber auch recht klug zu sein, indem sie uns eines Rechnungsfehlers anklagt, weil wir, wenn wir uns recht erinnern, sagten, daß der Landmann 3 Centner Eisen für dieselbe Quantität Weizen haben könne, für welche er jetzt nur zwei erhält, dann behauptet sie der Landwirth verbrauche ja das Eisen nicht alles selbst, sondern verkaufe es und da werde ihm der Zoll wieder vergütet. Nun sind aber ¾ der Bewohner Preußens bei der Landwirthschaft betheiligt und diese genießen auch etwa ¾ des ganzen Eisenverbrauchs, ¼ wäre also das höchste was die C. Z. an unserer Rechnung abhandeln könnte, denn die andern ¾ fallen in der That der Landwirthschaft zur Last. Was erhält aber der Landwirth, wenn er wirklich das Eisen verkauft? Geld. Das Geld verspeist er aber nicht und muß es vielmehr zum Ankauf größtentheils von anderen Fabrikaten verwenden. Andere Fabrikate sind aber und werden so lange Eisenzölle bestehen, theuerer sein, als ohne Eisenzölle. So lange für die Werkzeuge der Fabrikation Schutzzölle bestehen, werden alle Fabrikanten Schutzzölle begehren, sie werden dieselben zum Schutze gegen den Verlust durch Eisenvertheuerung als nöthig erklären, der Landwirth wird daher, wenn er nicht auf das Roheisen, auf die anderen Dinge die Hälfte seines Lohnes verlieren, unter diesen andern Dingen wird aber immer wieder Eisen in Form von Werkzeugen, Kesseln, Hufen u. s. w. den größeren Theil bilden.

Hätte die Const. Ztg. dies bedacht, so würde sie uns nicht gezwungen haben zu wiederholen, daß durch die Eisen-Zölle der Landwirth um einen großen Theil seiner Ernten kömmt, derjenige sowohl, welcher sein Getraide nach England als derjenige, welcher es im Lande absetzt.

Was die C. Z. mit der Phrase sagen will, wer einen Aufschwung der Eisenindustrie seit 1844 dem Zoll zuschreibe, der gestehe gleichzeitig zu, daß dieser Aufschwung solche (welche?) Vortheile für die Landwirthschaft gehabt, ist zu unverständlich, um beantwortet werden zu können, trifft übrigens keinenfalls uns, da wir es keinen Aufschwung der Eisenindustrie nennen, wenn ein paarmal hunderttausend Centner mehr erzeugt worden, zu Preisen, welche zu bezahlen keine Industrie, weder Landwirthschaft, weder Fabrikation noch Handwerk, im Stande ist, ohne in ihrer Entwickelung gegen die Industrien anderer civilisirter Länder zurückzubleiben.

Wenn die C. Z. schließlich sich mit dem Commandanten der Festung Avesno vergleicht, der Stadt und Festung an 50 Husaren zu übergeben so dumm war, weil die Husaren so gut sich producirten, daß er ein großes Heer vor den Mauern vermuthete, so müssen wir uns Zweifel erlauben, ob die C. Z. ihre Stellung recht begreift, da unseres Wissens die Schutzzöllner nicht auf einer Festung, sondern zwischen Coulissen sitzen, aus welchen nur Bassermannsche Gestalten und Wupperthaler Fabrikanten in allerlei Costümen über die Bühne schreiten, ein Spektakelstück, das zwar sehr viel kostet, aber wie jede Komödie doch einmal ein Ende nehmen muß. Wir sind übrigens zu sehr freihändlerisch, um der C. Z. zu verargen, wenn sie sich als Festung denkt und der Redacteur die Rolle des Snout übernimmt:

„In this same interlude it doth befall
that J one Haym by name, present a wall
and such a wall as J would have you think
that had in it a cranny'd hole or chink."

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Apotheken-Besitzer, Medicinal-Assessor Dr. Monheim zu Aachen, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife; dem pensionirten Polizei-Commissarius Sückling hierselbst, dem Stadtverordneten-Vorsteher Schiele zu Müncheberg, dem Stadt-Aeltesten Lamm zu Frankenstein und dem Kaufmann Krüger sen. zu Treuenbrietzen, Commandeur der dortigen Schützengilde, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse; dem berittenen Gensd'armen Ferdinand Horst von der 8. Gensd'armerie-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Maurermeister Joseph Höbich zu Breslau und dem Schmidt Lüdecke zu Großendorf, Regierungs-Bezirk Minden, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Potsdam, den 14. Oktober.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist auf Schloß Sanssouci, und

Ihre Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen sind im Königlichen Schlosse zu Potsdam eingetroffen.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 22. August d. J. heute stattgefundenen achtzehnten Ziehung sind von den Seehandlungs-Prämienscheinen die 108 Serien:

8.	46.	53.	65.	72.	100.	107.	114.	139.
145.	157.	169.	170.	189.	221.	222.	280.	295.
300.	348.	363.	382.	406.	410.	415.	428.	432.
461.	462.	477.	495.	522.	541.	638.	649.	691.
695.	703.	704.	805.	836.	857.	917.	953.	962.
997.	1014.	1023.	1094.	1154.	1159.	1160.	1206.	1214.
1260.	1294.	1325.	1365.	1378.	1438.	1488.	1495.	1500.
1519.	1525.	1546.	1570.	1603.	1644.	1669.	1689.	1743.
1766.	1810.	1842.	1857.	1860.	1914.	1925.	1979.	1990.
2004.	2030.	2044.	2045.	2090.	2103.	2130.	2134.	2136.
2200.	2290.	2319.	2325.	2327.	2345.	2389.	2399.	2409.
2412.	2424.	2438.	2448.	2455.	2477.	2480.	2489.	2496.

gezogen worden, welche die Nummern:

von bis einschl.	von bis einschl.	von bis einschl.	von bis einschl.
701— 800	46001— 46100	125901—126000	200301—200400
4501— 4600	46101— 46200	129301—129400	202901—203000
5201— 5300	47601— 47700	132401—132500	204301—204400
6401— 6500	49401— 49500	136401—136500	204401—204500
7101— 7200	52101— 52200	137701—137800	209901—210000
9901—10000	54001— 54100	143701—143800	210201—210300
10601—10700	63701— 63800	148701—148800	212901—213000
11301—11400	64901— 65000	149401—149500	213301—213400
13801—13900	68001— 68100	149901—150000	213801—213900
14401—14500	69401— 69500	151801—151900	220801—220900
15601—15700	70201— 70300	152701—152800	229801—229900
16801—16900	70301— 70400	154801—154900	231801—231900
16901—17000	80401— 80500	156901—157000	232401—232500
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
22001—22100	85601— 85700	164301—164400	234401—234500
22101—22200	91601— 91700	166801—166900	238801—238900
28501—28600	95201— 95300	168801—168900	239801—239900
29401—29500	96101— 96200	174201—174300	240901—241000
29901—30000	99601— 99700	176501—176600	241101—241200
34701—34800	101301—101400	180901—181000	242301—242400
36201—36300	102201—102300	184101—184200	242701—242800
38101—38200	109301—109400	185601—185700	244701—244800
40501—40600	115301—115400	185901—186000	245401—245500
40901—41000	115801—115900	191301—191400	247601—247700
41401—41500	115901—116000	192401—192500	247901—248000
42701—42800	120501—120600	197801—197900	248801—248900
43101—43200	121301—121400	199901—200000	249501—249600

enthalten.

Dem §. 6 der Bekanntmachung vom 30. Juli 1832 zufolge, wird die ausgelooste Prämie von 95 Thlr., für jeden Schein, am 15. Januar 1851 und an den folgenden Tagen hier in Berlin durch die Haupt-Seehandlungskasse (Jägerstraße Nr. 21) gegen Rückgabe des Original-Prämienscheins an jeden Inhaber, dessen Legitimation einer weiteren Prüfung nicht unterworfen wird, in preußischem Courant gezahlt.

Wer aber seine Prämie im Laufe von vier Jahren nicht erhebt, hat sie nach den näheren Bestimmungen, welche die vorerwähnte, dem Prämienscheine beigedruckte Bekanntmachung enthält, verwirkt, und wird der Betrag zu milden Zwecken verwendet.

Mit der Absendung der Prämien-Beiträge durch die Post, und der damit verknüpften Korrespondenz, wird sich die Haupt-Seehandlungskasse nicht befassen.

Berlin, den 15. Oktober 1850.

General-Direction der Seehandlungs-Sozietät.
Bloch. Wentzel.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage allhier stattgehabten Verloosung der vormals sächsischen Kammer-Kredit-Kassenscheine sind folgende Nummern gezogen worden, welche zu Ostern 1851 realisirt werden sollen.

Von Litt. Aa. à 1000 Thaler.

Nr. 128, 286, 835, 916, 1123, 1174, 1367, 1377, 1528, 1567, 1793, 1800, 1844, 2118, 2202, 2286, 2475, 2497, 2735, 3079.

Von Litt. B. à 500 Thaler.

Nr. 9, 69, 216, 454, 709.

Außerdem sind von den unverzinslichen Kammer-Kredit-Kassen-Scheinen Litt. E. à 38 Thaler die Scheine

Nr. 11,790, 11,796, 12,907, 13,040, 13,198 und 13,254

zur Zahlung im Ostertermine 1851 ausgesetzt worden.

Die Besitzer der vorverzeichneten verloosten und resp. zur Zahlung ausgesetzten Scheine werden hierdurch veranlaßt, die Kapitalien gegen Rückgabe der Scheine und der zu den Scheinen Litt. Aa. und B. gehörenden Talons und Coupons mit dem Eintritt des Ostertermins 1851, wo die Verzinsung der jetzt gezogenen Scheine Litt. Aa. und B. aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse in preuß. Courant zu erheben.

Merseburg, den 30. September 1850.

Im Auftrage der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Das Regierungs-Präsidium.
Haeckel.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Friedrich Dieterici hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt; und

Der Kreis-Chirurgus des Saatziger Kreises, Wolff, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Neu-Stettin versetzt worden.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 5. Division, von Wussow, von Frankfurt a. d. O.

Der Hof-Jägermeister, Graf von Reichenbach, von Breslau.

Se. Durchlaucht der Fürst Nikolaus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von Köln.

Der Königlich hannoversche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf zu Inn- und Knyphausen, von Hannover.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 7. Landwehr-Brigade, von Münchow, nach Magdeburg.

Ist es abermals die kleine, aber mächtige Partei,

welche die Verantwortung dafür trägt, daß die „ewige Idee der Union an der Grenze des Möglichen angelangt und mit Wenigen zu Grabe gegangen" ist, und sind es in der That die Artikel dieser Zeitung, welche die Stellung Preußens nach Außen erschwert und einer noch unüberwundenen Krisis entgegengeführt haben? Als Compliment für unseren Einfluß natürlich nicht unschmeichelhaft, auch geistreich genug, einem Legations-Attaché etwa das Blut in die Wangen zu treiben, sonst aber schamlos erlogen, oder, wie es diplomatisch lautet: „den Umständen Rechnung getragen."

[illegible]

... schon im August des Jahres 48 ... und so weiter die Rathschläge des ... befolgt hätte, der jetzt die auswärtige Politik Preußens in der Hand hält.

Deutschland.

Berlin, den 16. October. Der Norddeutsche Correspondent in Rostock, der es schwer zu tragen scheint, daß seine Anschauungen nicht maßgebend für unsere Politik sein können, fühlt sich schon wieder einmal berufen, in einem langathmigen Leitartikel gegen uns zu Felde zu ziehen. Das geehrte Blatt greift unser Verhalten in der deutschen Frage an. Es tadelt, daß wir uns über das „Bundeswidrige" des Maibündnisses hinwegsetzen; es klagt uns schwerer Versäumniß an, daß wir seiner Zeit Preußen nicht zur Beschickung der Frankfurter Plenarversammlung ermahnt; es bekrittelt unsere Bevorwortung freier Conferenzen zur Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich; es behauptet endlich, daß wir das Recht nach zweierlei Maß messen und die kleinern Staaten aus dem „Rathe der Verständigung herausdrängen wollen."

Unsere Rechtsauffassung glauben wir in der ganzen Zeit unserer Wirksamkeit so hinlänglich klar dargelegt zu haben, daß eine Wiederholung hier unseren Lesern gegenüber unnöthig erscheinen möchte. Was aber die beregten Angriffe im Allgemeinen betrifft, so nur dies, daß wir über den formellen Fragen den Ereignissen und den wahren Bedürfnissen unser Auge nicht verschließen. Wir haben schon neulich in Bezug auf die deutsche Frage ausgesprochen, daß, wo seit zwei Jahren in Deutschland so Vieles anders geworden, so vieles von Hoch und Niedrig versäumt und gesündigt worden, nun der Bundestag, der selbst eine schwere Schuld der Pflichtvergessenheit trägt, sich nicht ohne Weiteres wieder in Besitz setzen könne, als wären die ereignißreichen letzten zwei Jahre gar nicht dagewesen. Außerdem trugen die Schritte der seitherigen Frankfurter Politik Oesterreichs und seiner Bundesgenossen so sehr den Charakter eines taktischen Mittels und ließen über dem Verdacht der Kapitulirung und Ueberrumpelung den geraden Sinn aufrichtiger Verständigung so sehr in den Hintergrund treten, daß eine Beschickung der Frankfurter Versammlung keine Anerkennung und Wahrung der tiefbegründeten Rechtsansprüche Preußens in Aussicht stellte.

Mit den eingreifenden Ereignissen der letzten Jahre sind schwere Bedürfnißfragen in Deutschland dringender geworden. Es hat sich gezeigt, was widerstandsfähig war, was Deutschland schützen und aufrecht erhalten konnte, und es kommt jetzt darauf an, daß dies zu legaler Anerkennung gelange. Preußen und Oesterreich haben Deutschland vertheidigt und gerettet. Oesterreich im Kampfe meist gegen die auswärtigen, Preußen im Kampfe gegen die inneren Feinde. Wo wären die kleineren deutschen Fürsten heute, wäre in den Jahren 1848 und 1849 der König von Preußen mit seiner starken consolidirten Macht nicht gewesen!? Wir wollen keine Beeinträchtigung der Rechte der kleineren Fürsten in ihrer Sphäre, aber eine klare Einsicht in die Sachlage muß Jedermann, der nicht die Augen verschließen will, belehren: wie wohlerkannt das Hauptrecht und das Hauptinteresse der kleineren Fürsten gerade darin besteht, daß der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen recht mächtige Herren seien, deren Macht zum wahren Heile Deutschlands und seiner Fürsten in jeder Weise, statt abgeschwächt, möglichst gekräftigt werden müsse.

Der Staats-Anzeiger veröffentlicht heute fünf, die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die kurhessische Frage betreffende diplomatische Aktenstücke. Es sind: 1) eine Weisung des Grafen v. Brandenburg vom 22. Sept. an den königl. preußischen Gesandten in Wien; 2) eine Note des Hrn. v. Radowitz an denselben vom 27. Sept.; 3) eine Weisung des Fürsten von Schwarzenberg an den kaiserl. österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe vom 27. Sept., die sich mit der sub 2. erwähnten Note kreuzte; 4) das Schreiben des Hrn. v. Prokesch-Osten, womit derselbe diese österreichische Note überreicht; 5) die Antwort-Note des Hrn. v. Radowitz vom 30. Septbr. Die letztere haben wir nach einer andern Quelle bereits gestern ausführlich mitgetheilt und somit den Standpunkt angegeben, auf welchem sich die betreffenden Verhandlungen jetzt befinden. Der Ton der beiderseitigen Noten klingt noch immer wenig freundschaftlich und ist nicht geeignet, die Aussicht auf eine alsbaldige aufrichtige und vertrauensvolle Verständigung der beiden Cabinette zu mehren.

[illegible]

... und 1849 bewies, wie tief die Autorität des Gesetzes noch in dem Bewußtsein seiner Bevölkerung gewurzelt sei. Auch war jenes eigenthümliche Wesen, welches den Demokraten als „spezifisches Preußenthum" so erstaunlich lästig werden."

— Die ministerielle Const. Corresp. berichtet: „Die bisher über das Verhältniß Kurhessens zur Union und zum Bundes-Schiedsgerichte zu erstattenden Berichte des Verfassungs-Ausschusses sind, wie wir hören, von letzterm in einem Bericht zusammengezogen und so dem provisorischen Fürsten-Collegium vorgelegt worden. Vortrefflich soll darin entwickelt sein, wie die Entscheidung über das Verfahren der von der Union zurückgetretenen Staaten gegenwärtig nicht mehr unter den formell juristischen, sondern unter den politischen Gesichtspunkt gestellt werden müsse, wie es sich gegenwärtig in Deutschland nur noch um den Ausgang des großen Streits der beiden Staaten-Parteien handeln könne, die in Frankfurt und Berlin ihre Vertretung gefunden haben. Nur von dem Gange der Ereignisse, von der Geschichte, sei das Urtheil zu erwarten, auf welcher von beiden Seiten das Recht und die bessere Einsicht stehe. Dieses Urtheil dürfte, Angesichts der Thatsachen, nicht mehr lange auf sich warten lassen."

— Ueber den in letzter Zeit viel besprochenen Handels-Traktat zwischen Sardinien u. England wird der „D. Zeitung aus Böhmen" Folgendes mitgetheilt: Ein Traktat ist wirklich abgeschlossen worden, doch ist er eigentlich mehr politischer als commercieller Natur. England hat sich nämlich in Spezia für seine militärischen Schiffe eine Station verschafft; dann verpflichtet sich Piemont, die seit lange projektirte Eisenbahn nach der Schweiz unversäumt in Angriff zu nehmen, und verspricht, seinen Zoll gegen österr. Fabrikate zu erhöhen. Mit diesen 3 Punkten erlangt England einen Kriegs-Hafen im mittelländischen Meere und einen Markt für seine Waaren und Produkte bis in die Schweiz und Deutschland.

— (Erste Kammer.) Bei der am 12. d. Mts. stattgefundenen Wahl zweier Abgeordneten für den zweiten Danziger Wahlbezirk an Stelle des Ober-Präsidenten von Auerswald und des Kreisgerichtsraths v. Wegesack sind gewählt worden der Regierungs-Rath Maquet und Banquier Magnus, Letzterer in Berlin.

— Einem Gerücht zufolge wird der Prediger Krummacher an der hiesigen Dreifaltigkeitskirche dem Rufe eines Hofpredigers nach Potsdam folgen.

— Wenngleich der Inhalt des eigenhändigen Schreibens Sr. Königl. Hoh. des Kurfürsten von Hessen, welches Freiherr v. Dörnberg Sr. Majestät dem Könige überreicht hat, der Natur der Sache nach nicht in die Oeffentlichkeit kommen kann, so verlautet doch so viel, daß nach demselben der Kurfürst angelegentlich wünscht, es möge das zur Zeit in Hessen bestehende Verhältniß zwischen Krone und Ständen mit Uebereinstimmung Preußens in's gesetzliche Geleise zurückgebracht werden.

— (Cholera.) Vom 14. zum 15. Mittags wurden 4 neue Erkrankungs- und 2 Todesfälle angemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt erkrankt 1146 Personen; davon sind genesen 395, gestorben 657, in Behandlung verblieben 94 Personen.

— (Ueber den Eisenbahn-Brückenbau über die Weichsel und die Nogat) schreibt der St.-A.: Bekanntlich war der in Verbindung mit der Anlage der Ostbahn unternommene Bau der Weichsel- und Nogatbrücken im Jahre 1845 eingeleitet, im Sommer 1847 aber eingestellt worden, nachdem zunächst nur die Bearbeitung der Projecte bewirkt und die Vorbereitungen zur eigentlichen Bau-Ausführung getroffen worden waren.

Seit April d. J. ist dieser Bau wieder aufgenommen und hat nun, gestützt auf jene früheren Vorbereitungen und Beschaffungen von Geräthen und Materialien, so wie auf die inzwischen ununterbrochen fortgeführten Deich- und Strom-Regulirungsbauten an der Weichsel und Nogat, namentlich in Betreff der Weichselbrücke bei Dirschau kräftig in Angriff genommen werden können. Diese Brücke soll fünf Oeffnungen, jede von nahezu 470 Fuß Weite, erhalten, und es wird daher der Bau von zwei Land- und vier Mittelpfeilern erforderlich. Der Landpfeiler des linken Ufers, auf welchem letzteren vornehmlich die Werkplätze und die zugehörigen Einrichtungen anzulegen waren, ist zunächst Gegenstand der diesjährigen Arbeit gewesen. Eine doppelte Reihe von Spundwänden in Verbindung mit ausgedehnten Steinschüttungen, welche zum Schutz der Baugrube und der Pfeilerfundamente erforderlich werden, ist unter Anwendung zahlreicher Dampf-Maschinen vollendet,

[illegible]

... Ziegel gebrannt und eben so viel schon nach der Baustelle bei Dirschau angefahren worden. Granitblöcke werden in der Umgegend in beträchtlicher Menge gegraben, gesprengt und angefahren. Ueber 800 Menschen und zahlreiche Gespanne sind für den Bau bei Dirschau in Thätigkeit.

Weniger bei ... für die Nogatbrücke bei Marienburg geschehen können, doch sind auch hier Material-Beschaffungen in Gang gesetzt, und werden alle Einleitungen getroffen, um auch den Bau dieser kleineren Brücke, welche nur 3 Oeffnungen von etwa 200 Fuß Weite erhalten soll, demnächst angemessen in Angriff zu nehmen.

†† Königsberg, 13. October. Der berüchtigte Schmuggler Kandous Krotinus, der vor einiger Zeit unweit der preußischen Grenze gefangen wurde, ist auf dem Transport von Tauroggen nach Georgenburg durch einen Theil seiner Bande befreit worden. —

† Breslau, 12. October. (Magistratualisches Kirchen-Regiment.) Kaum irgendwo haben sich die schwachen Seiten des demokratisch-constitutionellen Liberalismus so erkennbar gemacht, als bei der magistratualischen Handhabung unseres städtischen Kirchenthums. Erst ein vieljähriges, tägliches Geschrei nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit — jetzt über allem Thun und Treiben und Leiden das undurchdringlichste, absichtlichste Dunkel. Die Ursachen freilich liegen nur zu klar am Tage. Die kirchlichen Privilegien der Stadt Breslau auf welche — keineswegs mit Uebereinstimmung der Gemeinden — immer und immer gepocht wird, beruhen lediglich auf der Thatsache, daß in der Kaiserzeit die überwiegend evangelische Bevölkerung und ihr exclusiv lutherischer Magistrat einer exclusiv katholischen Staatsregierung gegenüberstand. Mit dem Uebergange ans preußische Regiment schwand materiell das Bedürfniß der Selbstregierung; formell erfolgte die Mediatisirung dieser wie anderer privilegirter Stellen im J. 1811 bei Gelegenheit der neuen Organisation der kirchlichen Behörden, und zwar ohne Widerspruch. Erst seit der Einführung der Union datiren die allmälig erneuerten Ansprüche, welche, nicht etwa im Interesse der Kirche und der Stadtgemeinde, sondern der extremen Lichtfreundschaft erhoben werden. Eine weitere Voraussetzung des Privilegiums war ein rein evangelischer Magistrat. Diese Eigenschaft verlor derselbe mit der Städteordnung, welche erst den Katholiken, endlich den Juden den Zutritt zu den obrigkeitlichen Stellen öffnete. Endlich war jene ganz bevorzugte Stellung auf das protestantische Bekenntniß basirt. Sobald der Magistrat aufhörte, dieses zu schützen oder es gar verleugnete, war das Privilegium eo ipso erloschen. Offenbar hat nur die Langmuth der Regierung und das Provisorium, in welchem sich die kirchlichen Verhältnisse überhaupt befanden, entscheidende Schritte zurückgehalten, die aber mit dem Eintreten einer neuen Kirchenverfassung nicht länger werden verschoben werden können. Einige ernste Zurückweisungen in die Grenzen ihrer Befugniß haben Magistrat- und Stadt-Consistorium allerdings im Laufe dieses Jahres bereits erfahren müssen. Die willkührliche und eigenmächtige Anordnung einer neuen kirchlichen Repräsentation und die eben so willkührliche Einführung eines neuen Assessors ins Stadt-Consistorium sind von dem Ministerium und dem Oberkirchenrathe für ungültig erklärt worden, und endlich hat auch eine principiell wie praktisch viel wichtigere Streitfrage ihre Erledigung erhalten. Im Jahre 1822 wurde nämlich von einer zu Breslau abgehaltenen Privatconferenz schlesischer Geistlichen die Unverbindlichkeit der Bekenntnisse proclamirt. Diese zum Ueberfluß noch durch Königl. Kabinets-Ordre und durch Ministerial-Erlaß annullirten Beschlüsse wurden neuerdings vom Magistrat hervorgesucht, um seine Maßregeln und Ansprüche darauf zu gründen. Auch auf diese Provocation ist, wie es nicht anders möglich war, eine entschiedene Ab- und Zurechtweisung erfolgt. Aber von allen diesen und ähnlichen Vorgängen erhält die dabei so wesentlich interessirte Kirchgemeinde keine Kenntniß. Daß der Magistrat sich nicht beeilt, seine eigene Blöße aufzudecken, ist begreiflich; unsere Zeitungen, die sämmtlich, die Schlesische voran, im Dienste der Lichtfreunde stehen, folgen dem Beispiele der Schweigsamkeit. Um so mehr ist zu erwarten, daß die vorgesetzten Kirchenbehörden durch den Abdruck der betreffenden Erlasse der Oeffentlichkeit ihr Recht, den besorgten Gemüthern Beruhigung, den zweifelhaften die nöthige Aufklärung gewähren. — Nur wenn die N. P. Z. einmal den Vorhang ein wenig lüftet, sieht sich etwa unsere Stadtbehörde gemüßigt, eine Art von Erklärung über ihre angebliche Stellung zu den Sachen von sich zu geben. Die ist denn dann freilich auch darnach. Charakteristisch ist insonderheit die Rechtfertigung der Schmeidler'schen Berufung ins Stadt-Consistorium, welche unterm 3. Mai 1847 erfolgte. Dieselbe soll jetzt „auf die vorgängige Billigung des Herrn Ministers Eichhorn (unterm 3. März 1845)" geschehen sein. Es ist wohl das erste Mal, daß sich eine

[illegible]

... des nicht vollzogenen ... zu einer ... völlig ungesetzlichen Maßregel gebe? ... ist ja eben der Grundsatz des ... wie des politischen Radicalismus: die ... Verpflichtungen werden ignorirt, die nicht ... Rechte werden beansprucht.

☐ Goldberg in Schl., 15. October. [Zu Königs Geburtstag.] In dem eine Meile ... von welchem ein Theil dem ... gehört, stand bis zum Jahre 1847 eine alte Eiche, deren Stamm einen Umfang von mehr als 10 Ellen hatte, und die im Munde des Volkes den Namen „Taufeiche" führte. Im Jahre 1654 nämlich taufte der aus Konradswaldau (Kr. Schönau) vertriebene Pastor ... Koch, der sich in das Fürstenthum Liegnitz hatte flüchten müssen, unter dieser Eiche, welche auf der Grenze des Liegnitzer und Jauerschen Fürstenthums steht, die Kinder seiner verlassenen Kirchgemeinde. Im Jahre 1847 den 1. Juni gerieth diese Eiche in Brand und mußte gefällt werden. Um die Erinnerung an ihre kirchliche Bedeutung zu bewahren, errichtete die hiesige Hospitalverwaltung an deren Stelle ein Denkmal, bestehend aus einem großen steinernen Würfel, auf dem ein Kreuz von Gußeisen steht. Dieses Denkmal wurde heute, an dem Geburtstage unseres geliebten Königs, eingeweiht. Es fanden sich zu dieser Feier viele Bewohner Goldberg's, Konradswaldau's und der umliegenden Ortschaften ein. Der Königl. Superintendent Postel von hier hielt nach Absingung des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott" die Weihrede, an deren Schlusse er auf die Bedeutung des heutigen Tages und den königlichen Schirmherrn unserer evangelischen Kirche hinwies. Hierauf stattete der Vorsteher der hiesigen Hospitalverwaltung, Rathsherr Bormann, den Bericht über die historische Bedeutung der Taufeiche und die Gründung des Denkmals ab und brachte am Schlusse desselben ein dreimaliges Lebehoch auf Se. Majestät den König aus, in welches alle Anwesenden mit lauter Stimme einstimmten. Zum Schlusse wurde das Volkslied: „Heil dir im Siegerkranz" gesungen. Nachmittags 2 Uhr wurde zur Feier des königlichen Geburtstages auf dem Bürgerberge ein Diner gehalten und bei demselben entsprechende Toaste ausgebracht.

Magdeburg, 15. October. (M. C.) Heute Nachmittag gingen 2 Bataillone des 5. Infanterie-Regiments hier durch. Ihre Bestimmung soll gleichfalls die hessische Grenze sein.

Halle, 15. October. (Militairisches.) Gestern sind die Rekruten für das 1. und 3. Bataillon des 19. Regiments hier eingetroffen; die für das Füsilierbataillon bestimmten werden hier zurückbleiben, während die des ersten demselben nach Erfurt nachgeführt werden. — Am 20. d. Mts. rückt die gegenwärtig bei Magdeburg stehende mobile Ponton-Colonne des 4. Armeecorps mit etwa 270 Pferden und 43 Fahrzeugen hier ein, um allem Vermuthen nach zu dem bei Erfurt zusammengezogenen Armee-Corps zu stoßen.

Erfurt, 11. October. Heute Morgen um 6 Uhr ist der am 3. Mai d. J. vom hiesigen Assisenhofe zum Tode verurtheilte frühere Landwehrmann und Maurergeselle Kl. Gottfr. Micke aus Mühlhausen hier mit dem Beile hingerichtet worden. Am Abend vor der Execution hatte er die Mutter des von ihm bekanntlich am hellen Tage in Erfurt erschossenen Mädchens in seinen Kerker kommen lassen, um ihre Verzeihung zu erbitten, auch hat er ihr den Rest seines Vermögens vermacht. (C. Z.)

Erfurt, 13. October. Wir haben heute den chinesischen Missionar Dr. Gützlaff in unseren Mauern. Er ist gestern Abend hier durch nach der nahegelegenen Herrnhuter-Colonie Neudietendorf gefahren, ist aber schon heute früh um 7 Uhr von dort zurückgekommen und hat im Laufe des Tages drei Vorträge gehalten, einen im Martinsstift, wo er wohnt und wo er den Kindern eine sehr erwärmende Darstellung seiner Kindheitsgeschichte gab. Dann hielt er vor einem gemischten Publikum im Ressourcenlokal einen historisch-interessanten Vortrag über das chinesische Land und Volk, und am Nachmittag predigte er in der sehr gefüllten Predigerkirche.

Wien, 13. Okt. Der Vortrag des Unterrichtsministers über die provisorische Organisation der Rechts-Akademien in Ungarn u. zu Agram, sanctionirt am 29. Sept., ist heute erschienen. Ueber die Unterrichts-Sprache ist keine Bestimmung getroffen. Es folgt nur aus dem Grundsatze nationaler Gleichberechtigung, daß bei den hierüber zu erlassenden administrativen Anordnungen und bei Ernennung der Professoren die Bedürfnisse der verschiedenen Nationalitäten in so weit zu berücksichtigen seien, als ihre Sprachen sich schon zu wissenschaftlichen Vorträgen eignen.

Um der Landwirthschaft das Mittel zu einer reichlicheren Verwendung des Salzes für die Viehzucht und Dünger-Bereitung zu bieten, hat das k. k. Finanzministerium beschlossen, in allen Kronländern eigens zu diesem Zweck bereitete Salz-Gattungen unter der Benennung von „Vieh- und Düng-Salz" um besonders mäßige Preise in Verschleiß zu setzen.

Am 15. d. Mts. wird die feierliche Installation des Rectors der Prager Universität in der Teinkirche vorgenommen, und Tags darauf ebendaselbst das „Veni sancte spiritus" abgehalten werden. Die Vorträge sämmtlicher höheren Studien-Fächer beginnen am 18. d. M.

Einem Bericht aus Triest vom 11. entnehmen wir, daß die Triester sich alle Mühe geben, den Aufenthalt II. KK. HH. des

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. October 1850.

Fremdenverkehr. Hotel de Rome. v. Erxleben, Domdechant, aus Brandenburg; Vicomte Taaley, engl. Edelmann, nebst Gemahlin, aus London.

Lay's Hotel. Baron L. v. Peccoraric und Graf v. Michel, Particuliers, aus Venedig; Baronin v. Engbrecht aus Warschau; Gräfin v. Lynar und Fräulein v. Holzdorf aus Potsdam.

St. Petersburg-Hotel. Graf Scherr-Thoß, Gutsbesitzer, aus Weigau a. d. O.; Frau v. Schack, Landdrostin, aus Schwerin; v. Grote, Assessor, nebst Gattin, aus Neustadt; Frau Obrist von Hauser aus Rostock; Baron v. Dallwig, Gutsbesitzer, aus Dambrowka; Graf Garczinski, Gutsbesitzer, aus Dresden.

— (Angek. Fremde.) v. Krokow, Partikulier, aus Krokow; Baron v. Arnswaldt mit Fam. aus Hannover; Mr. l'Aga Démètre Bellio aus Bukarest; Graf v. Königsmark, außerordentl. Gesandter u. bevollm. Minister, aus dem Haag; v. Hagemeister, Kreis-Deputirter, mit Familie, aus [illegible]; Buxton, Rent., aus London; Scholten, Rentier, aus Breslau; Müller, Lieut. im 3. Ulanen-Regt., aus [illegible]; Richrath, Lieut. im 8. Husaren-Regt., aus Karlsruhe; Busch, Director der K. Sternwarte, aus Königsberg in Pr.; Graf Alvensleben, Part., aus Weteritz; Markowitsch, Negociant, aus Bucharest; Dulon, Director der Nord-Eisenbahn, aus Paris; de Gaze, Mitglied der franz. National-Versammlung, aus Paris; Thomekovich, städtischer Magistrats-Rath, aus Agram; Frau Gräfin Aschepi aus Agram; von Dobrowitz, Rittergutsbes., mit Fam., aus Weißel; Se. Excell. der K. Sächs. Geh. Rath, Staatsminister a. D. v. Bode aus Dresden; Graf Scherr-Thoß, Gutsbesitzer, aus Weigau; v. Pannwitz, Major im 2. Landwehr-Regt., aus Anclam.

Berlin-Anhalter Bahnhof. Gestern Mittags mit dem Zuge von Dresden angekommen: Kammerherr Graf v. Garczinski; Kammerherr Graf v. Galdern.

Abends von Dresden: Kaiserl. Russischer General Schubert; Fürstin Boguslaw Radziwill; Dr. Schönlein, Leibarzt Sr. Majestät des Königs.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 15. Um 12 Uhr nach Potsdam: General-Lieut. und General-Adjutant v. Lindheim.

[illegible]

Hierauf kehrten S. M. nach Sanssouci zurück und fuhren von dort mit Ihrer Majestät der Königin nach Paretz, von einem ganz kleinen Gefolge begleitet. Die Allerhöchsten Herrschaften verließen Sanssouci gegen 1 Uhr und trafen um 2 Uhr in Paretz ein.

Die fürstlichen Herrschaften und die übrigen zur Tafel befohlenen Personen (sämmtliches Gefolge Sr. Maj., Generallieutenants, Commandeure und mehrere Offiziere der Potsdamer Garnison, der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister a. D. Flottwell, zu denen in Paretz ...

[illegible]

ja, betrachten wir es als das Morgenroth einer besseren Zukunft zu sehen wie in jedem dieser von Liebe und Ehrfurcht brennenden Herzen einen unauslöschlichen Glaubensbrand, der mit uns allen unter dem preußischen Throne himmel wohnenden Volke den Wahlspruch der Väter: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!" aufs Neue und auf immer ins Herz, tief ins „preußische Herz" hinein schreiben möge!

Der gestrige Tag erinnerte auch äußerlich, durch seinen plötzlichen Wechsel von Stürmen und Regen zur hellen Klarheit, an jenen 15. October 1840, ...

[illegible]

... vorgetragenen Psalm: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen Herr Zebaoth."

Die Königl. Thierarzneischule, Blindenanstalt, das Seminar für Stadtschulen, die städtische Gewerbeschule, überhaupt alle öffentlichen Erziehungs-Anstalten feierten den Tag in einer Weise, die gewiß nicht verfehlt haben wird, die Gemüther der Zöglinge und Schüler mit der patriotischen Bedeutung dieses Festes aller Preußen zu erfüllen.

Auch die Wohlthätigkeits-Anstalten hatten diesen Tag zu Werken der Liebe ...

[illegible]

[illegible]

Bregenz, den 11ten Oktober. Se. Maj. der König von Bayern ist gestern um 7 Uhr Abends hier eingetroffen. Heute gegen 11 Uhr Vormittags kam auch Se. Maj. der König von Württemberg mit einem die schwarz-rothe Fahne führenden Friedrichshafener Dampfboote, das von den begegnenden Dampfern und den Kanonen des Hafendammes begrüßt wurde. Der Kaiser ging den königl. Gäste bis zum Hafen entgegen und fuhr mit ihm zur Stadt. Abends sollte diese beleuchtet werden, für den 12ten war große Herrschaften angeordnet. Zahllos war die Menge der herbeiströmenden Gäste.

Triest, 7. Oct. Die Theuerung ist bei uns ungeheuer, und zwar, wenn nicht immer, doch oft lediglich in Folge der Valuten-Verhältnisse. Man kann sich hiervon leicht die Ueberzeugung verschaffen, wenn man den Verkäufern baare Münze anbietet. Man erlangt dadurch einen Nachlaß von 15 pCt. Sie würden sich wundern, wenn Sie das Geld sähen, welches auf dem Welthandelsplatze Triest coursirt. Diese verklebten und wieder zerrissenen und wieder geleimten Papiere sehen so appetitlich aus, daß sie manchmal auch den Geizigsten und Habsüchtigsten in Verlegenheit bringen könnten, wenn er damit manipuliren soll. Der Scherz, daß man kleine Zänglein in Gebrauch bringen wolle, um damit die Münzscheine in Empfang zu nehmen und zu verabfolgen, ist bezeichnend.

Stuttgart, 13. October. Se. Maj. der König wird bis zum 15. Abends vom Bodensee wieder hier zurückerwartet.

Karlsruhe, 12. October. Dem k. preuß. Kammerherrn Grafen von Pückler, Hofmarschall des Prinzen von Preußen, wurde von Sr. k. Hoheit dem Großherzoge das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen, dem bisherigen Kanzler der französischen Gesandtschaft Martinet und dem königl. preuß. Geheimen Rathe von Minutoli in Berlin, so wie dem Maximilian von Ring in Straßburg, das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. — Der von dem erzbischöflichen Domkapitel in Freiburg beantragten Ernennung des Domkapitulars, Geheimenrathes und Professors Dr. von Hirscher zum Domdecan der Metropolitankirche zu Freiburg wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Karlsruhe, 12. October. Zur Militair-Convention wird der Köln. Ztg. gemeldet: Die Beschlüsse der zweiten Kammer über den Vertrag mit Preußen vom 25. Mai d. J. hinsichtlich der Stellung und Verpflegung der preußischen Truppen in Baden [illegible] der badischen Truppen nach Preußen liegen gegenwärtig der Berathung der von der ersten Kammer deshalb niedergesetzten Commission vor. Es soll diese Commission in ihrer Mehrheit sich den Beschlüssen der zweiten Kammer nicht anzuschließen, sondern den Antrag zu stellen beabsichtigen, die Discussion über den Gegenstand von der Hand ganz auszusetzen und die Berathung erst dann wieder aufzunehmen, wenn nach Verlauf einiger Zeit sich die politischen Verhältnisse etwas fester gestaltet hätten.

Frankfurt, 12. Oct. (K. Z.) [Stimmung.] Die Berufung des kurhessischen Gesandten in Berlin, Frhrn. v. Dörnberg, an das Hoflager in Wilhelmsbad wird hier vielfach als das Anzeichen einer andern Wendung der kurhessischen Angelegenheiten betrachtet. Gerüchte von bevorstehender Abdankung des Kurfürsten waren übrigens auch heut wieder verbreitet, jedoch anscheinend ohne bessere Begründung als die frühern Gerüchte dieser Art. — Unsere seit mehreren Tagen durch Kriegs-Besorgnisse stark beunruhigte Börse wurde heut unerwartet durch die telegraphische Botschaft in Betreff der neuen Gestaltung der Union in eine freudige Stimmung versetzt. Man wollte aus dieser Depesche herauslesen, daß die Union so gut wie aufgegeben und eine Verständigung mit Oesterreich vor der Thür sei. Thatsache ist es, daß sofort lebhafte Kauflust eintrat.

§§ Frankfurt, 13. October. [Vermischte Notizen.] Der seitherige kais. österr. Bundescommissair G. F.M.L. v. Schönhals hat dem Eigenthümer des von ihm bewohnten Gartenhauses die mit dem 5. nächstkünftigen Monats ablaufende Miethe gekündigt. Gleichzeitig ließ er denselben wissen, daß er diese Wohnung bereits bis nächstkünftigen Mittwoch oder Donnerstag zu seiner Verfügung stellen werde. Welches jedoch die demnächstige Bestimmung des Herrn v. Schönhals sein werde, darüber, versicherte der mit der Kündigung beauftragte Adjutant, wisse sein General selber noch nichts Verlässiges anzugeben.

[illegible]

vor, und daß die Versammlung den Verordnungen, mit welchen die kurhessische Regierung auf Grund dieses Bundesbeschlusses vorgehe, die Kraft von Gesetzen beilege, denen Niemand den Gehorsam weigern dürfe, und über deren Rechtmäßigkeit keine Behörde zu erkennen habe.

Präsidium beantragt, die hohe Versammlung wolle beschließen: diese Angelegenheit einem Ausschusse zur sofortigen Prüfung und Begutachtung zuzuweisen. — Hierüber wurde zur Abstimmung geschritten und einhellig beschlossen: in Gemäßheit des Präsidialantrags einen Ausschuß von drei Mitgliedern zur Begutachtung dieser Angelegenheit zu wählen. Bei der sonach erfolgten Wahl dieser Mitglieder wurden als solche bestimmt die Herren Gesandten von Bayern, Württemberg und Liechtenstein.

Auf Antrag des Präsidiums wurde hierauf die Sitzung geschlossen. Anwesend waren: Fr. Thun, Xylander, Nostiz und Jänckendorf, Detmold, Reinhard, Hassenpflug, Münch, Bülow, von Scherff, v. Oertzen, Dr. v. Linde.

Frankfurt, 14. October. Das Frankf. Journal meldet: Der Herzog von Nassau hat sich mit einer Prinzessin von Anhalt-Dessau, Tochter des Prinzen Friedrich, verlobt.

— 14. October. Heut Abend ist wegen des morgenden Geburtstagsfestes Sr. Maj. des Königs v. Preußen großer Zapfenstreich unter Begleitung sämmtlicher Musikcorps der hier in Besatzung stehenden Truppen.

Kassel, 12. October. Die N. H. Z. schreibt: Dem Vernehmen nach hat General v. Haynau so eben wieder eine Corps-Ordre an die Offiziere des hessischen Armeecorps erlassen, worin er ihnen noch einige Bedenkzeit giebt, zu überlegen, ob sie nicht ihre Abschiedsgesuche zurücknehmen wollen. Sie sollen in diesem Falle nicht durch ihre Kommandeure, sondern selbst direkt an das Oberkommando sich wenden.

Kassel, den 11. Oktober. Der kurhessische Staatsrath a. D. Schaffer veröffentlicht eine Erklärung, der wir Folgendes entnehmen: „Inmitten der dermaligen Bewegung der Köpfe und Herzen, [illegible] kann ich auch ausnahmsweise nicht schweigen und erkläre daher, wie ich völlig überzeugt bin, daß die seit September l. J. eingetretenen Regierungsmaßnahmen im göttlichen und menschlichen Rechte, und namentlich in unserer Landesverfassung ihre entschiedenste Begründung finden und durch die offenkundigsten Vorgänge zur Nothwendigkeit geworden sind, und daß ich somit lediglich auf Seite meines Fürsten und Herrn stehen kann mit den Ehrenmännern, die Sein Ministerium bilden, und mit allen treuen und unberückten Dienern und Unterthanen, welche von gleichen Gesinnungen und Rechtsauffassungen durchdrungen sind. Die Gründe meiner Nichtreaktivirung gehören nicht vor das Zeitungspublikum."

† Kassel, 14. Oktober. [Notizen.] Noch immer ist auf die Dimissionsgesuche der Officiere keine Entscheidung erfolgt. Nach zuverlässigen Nachrichten sind die Unteroffiziere Willens, sich dem Kurfürsten unbedingt zur Verfügung zu stellen. Die gestrige ministerielle „Kasseler Zeitung" weist in einem belehrenden Artikel den Ungrund der Gewissensscrupel des Offiziers-Corps nach, während die „Neuhessische" in ihrer Gesinnungstüchtigkeit zureden, im Dienste zu bleiben und verfassungsmäßigen (!) Widerstand zu leisten. Ober-Appellationsrath Elvers ist gestern mittelst telegraphischer Depesche nach Wilhelmsbad entboten. Die Civilbehörden treiben den Widerstand bis zum Wahnwitze. Der Verwaltungsbeamte Faber zu Rotenburg, welcher nur zwar auch die materielle Verfassungsmäßigkeit der ergangenen Verordnungen prüfte, aber zu dem Ergebnisse ihrer Rechtmäßigkeit gelangte, ist dafür vom Obergerichte zu Rotenburg — Hals über Kopf — zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden! Das Publikum legt in diesem Chaos, den Approbationen der Bundesversammlung gegenüber, großes Gewicht auf die preußischen Noten.

[illegible]

Das Ministerium des Innern hat Kenntniß genommen von dem Aufruf einer Anzahl Bürger-Repräsentanten der Städte Schwerin und Rostock, welcher in der Rostocker Zeitung vom 10. d. M. abgedruckt ist, und durch welchen die Bürgervereine aller Städte Mecklenburgs aufgefordert werden, sich am 16. d. M. in Rostock zu versammeln, um sich über gemeinsame Schritte in Bezug auf die Verordnung vom 14. d. M. wegen Aufhebung des Staatsgrundgesetzes zu einigen. Dieses Unternehmen ist ein durchaus unbefugtes und ungesetzliches. Die Thätigkeit der Bürgerausschüsse hat sich lediglich auf die inneren Angelegenheiten der einzelnen Communen zu beschränken und darf nicht auf allgemeine Staatsangelegenheiten ausgedehnt werden. Ein Zusammentreten von Mitgliedern mehrerer Bürgerausschüsse zu dem Zwecke der Einigung „aller Städte des Landes zu gemeinsamen Schritten" enthält einen Versuch, die Thätigkeit der gedachten Ausschüsse über ihre gesetzliche Sphäre auszudehnen, welcher von der Landesregierung nicht geduldet werden darf. Das Ministerium des Innern sieht sich daher veranlaßt, die angekündigte Versammlung hierdurch zu verbieten und allen Mitgliedern der Bürgervertretungen die Theilnahme an derselben bei einer Strafe von 100 Thlrn. Courant oder verhältnißmäßigem Gefängniß zu untersagen. Der Magistrat hat dieses Verbot sofort jedem Mitgliede des dortigen Bürgerausschusses einzeln zu insinuiren und, wie solches geschehen, hierher anzuzeigen. Schwerin, den 11. Oktober 1850. Großherzoglich Mecklenburgisches Ministerium des Innern. Fr. v. Bülow. An den Magistrat zu Rostock."

Lübeck, 14. Oktober. [Dammbruch.] Am vergangenen Sonnabend gegen Mittag wurden plötzlich und unerwartet die Correctionsarbeiten an unserm Stadtgraben durch eine große Kalamität unterbrochen. Ein sturmähnlicher Nordostwind staute die Wasser der Trave binnen wenigen Stunden zu so bedeutender Höhe auf, daß beide Dämme, der an der Bastion Bellevue durch den Wallgraben gezogene, wie jener, welcher das neu ausgegrabene Strombett der Trave noch von dem Stadtgraben schied, mit unwiderstehlicher Gewalt durchbrochen wurden. Es ward dabei ziemlich viel Arbeits- und anderes Geräth von den tobenden Wellen fortgeschwemmt. Die durch diesen Dammbruch verursachten Kosten sollen bedeutend sein. Wir hören dieselben verschieden von 10,000 bis auf 40,000 Mark Cour. angeben.

Ausland.

Wenn es wahr ist, daß alle Menschen von Natur gleich sind, und noch mehr, daß sie gleich sein und bleiben sollen: könnte es dann wohl ein größeres Unrecht geben, als Institutionen, welche diese Gleichheit nicht in diesem oder jenem Stücke, nicht für heute oder morgen, sondern überall und für immer unmöglich machen? Klingt es daher auch sehr unverfänglich, wenn man sagt, daß die Theorie von der Gleichheit der Menschen die Aufhebung des Unterschiedes der Stände gebiete, warum, wenn man den Unterschied der Stände principiell und überall aufzuheben trachtet, gerade den schneidendsten und unversöhnlichsten Gegensatz der Gegenwart, den Gegensatz des Standes der Besitzenden und der Nichtbesitzenden mit Stillschweigen übergehen? Oder wären die Besitzenden jetzt etwa nicht ein besonderer Stand, jetzt, wo nicht nur alle gesellschaftlichen, sondern auch alle politischen, ja, was noch mehr ist, auch alle rein menschlichen Rechte und Beziehungen an den Besitz eines bestimmten Vermögens geknüpft sind, jetzt, wo es in der That kaum noch einen andern reellen Unterschied giebt, als den Besitz von Geld und Gut, jetzt, wo die Nichtbesitzenden, enger als je durch Haß und Liebe untereinander verbunden, die lockende Lehre von der Gleichheit der Menschen zu verwirklichen und das hinweg zu thun trachten, was sie besonders und zunächst als eine Störung dieser Gleichheit empfinden. Und in der That, was waren auch die Vorrechte der alten Stände, vergleicht man sie mit den Vorrechten des Reichen gegen den Armen, und wie mag es die Besitzenden befremden, wenn die Nichtbesitzenden ihre Lage und ihre Rechte an dem Maaße messen, welches sie ihnen so oft als das allein richtige angepriesen und mittelst dessen sie Alles vor sich niedergeworfen, was bisher über ihnen war.

Frankreich.

** Paris, den 13. Oktober. [Sitzung der Permanenzkommission. Vermischtes.] Die Permanenzkommission hat gestern ihre vorgestern vertagte Sitzung wieder aufgenommen und [illegible]

[illegible]

den gegenwärtigen Zustand Frankreichs: „In diesem Moment ist Frankreich ein Kranker, der erschöpft von langen Krisen seine Genesung beginnt; man muß ihn in ein Bad von lauem Wasser bringen, die Thüren schließen und keinen Menschen zu ihm lassen."

Ein Decret im „Moniteur" ernennt den Contre-Admiral Montagniès de la Roque an die Stelle des Contre-Admirals Tréhouart, dessen Commando-Zeit abgelaufen ist, zum Befehlshaber der Levante-Station.

Die hier anwesenden Belgier werden aus Anlaß des Hinscheidens der Königin einen feierlichen Trauergottesdienst abhalten lassen.

Paris, Montag, den 14. Oktober, Abends 9 Uhr. (T. C.-B.) Persigny ist nach Berlin abgereist. Dupin hat Paris verlassen, und Rothschild ist von Turin zurückgekehrt. — Der „Constitutionnel" erklärt, die Vertagungskommission wäre nicht berechtigt gewesen, dem Ministerium einen Tadel auszusprechen. Zwischen Preußen, Frankreich, Piemont und Spanien soll ein Vertrag abgeschlossen werden. (?) — Gerüchte sprechen von bevorstehender Marschalls-Ernennung der Generale Oudinot und Baraguay d'Hilliers.

Großbritannien.

Die Kommission für die Ausstellung bringt durch ein Cirkular in Erinnerung, daß Raum-Anmeldungen nur bis zum 31. Oktober angenommen werden.

Briefen aus Haiti zufolge ist die Lage der dort befindlichen Weißen die traurigste, die man sich denken kann. Die Schwarzen rächen sich für alle Unbill, die sie früher empfingen, mit gleicher Münze. Kein Weißer in Haiti darf Grund und Boden kaufen, sie sind nur geduldete Fremdlinge. Sie dürfen ausländische Waaren en gros verkaufen, aber vom Detailhandel sind sie ausgeschlossen, und am Verkaufe einheimischer Produkte dürfen sie sich gar nicht betheiligen. Begegnet ein weißer Mann einem Schwarzen auf der Straße, so ist er verpflichtet, zuerst zu grüßen. Die schwarzen Ladies namentlich sollen die Regeln der Etikette ihren früheren weißen Unterdrückern gegenüber mit rücksichtsloser Strenge beanspruchen.

Italien.

Turin, Freitag, den 11. Oktober. (T. C.-B.) Pinelli ist bereits in Florenz angekommen, seine Sendung ist mißglückt.

Spanien.

Madrid, Mittwoch, den 9. Oktober. (T. C.-B.) Die von Narvaez eingereichte Entlassung ist nicht angenommen worden.

Belgien.

Brüssel, 13. Oktbr. [Zum Leichenbegängniß.] Die Minister des Innern und des Krieges haben heute ein Programm des Ceremoniels bekannt machen lassen, welches beim Leichenbegängnisse der Königin beobachtet wird. Morgen um 10 Uhr geht der Trauer-Convoi, welcher die Leiche nach Laeken bringen wird, von Ostende ab, wo Bürgergarde und Besatzung vom Palaste bis zum Bahnhofe Spalier bilden, während Glockengeläute und Kanonenschüsse den Augenblick, wo der Sarg auf den Leichenwagen gebracht wird, so wie die Abfahrt des Convoi's nach Brüssel ankündigen. An den Stationen zu Brügge, Termonde und Mecheln werden die Behörden versammelt sein; die Bürgergarde und die Truppen werden unter den Waffen stehen und die militairischen Honneurs machen. Gegen 3 Uhr trifft der Convoi am Bahnabschnitte von Laeken ein, wo die Minister, Behörden etc. ihrer harren, und sich sofort der Trauerzug bildet, welcher den Leichenwagen nach der Kirche dieser königlichen Residenz geleitet, wo die Königin, ihrem noch in den letzten Augenblicken dem Könige kundgegebenen Wunsche gemäß, in einem Gewölbe beigesetzt werden soll. Vorher werden ihre sterblichen Ueberreste zwei Tage auf einem beleuchteten Trauergerüste ausgestellt bleiben. Außer dem

---

auf dem die Quadriga mit der Victoria in rothem Feuer weithin durch die Nacht erglänzte, darunter in kolossalen Flammenzügen der Namenszug des geliebten Königs. Die Häuser rechts und links verschmolzen ihren Lichtschein mit den Lampen-Pyramiden, die innerhalb der Linden wie Leuchtthürme emporragten, und unter den erleuchteten Gebäuden zeichneten sich durch sinniges Arrangement und Farbenspiel der Lichter besonders aus die Palais des russischen Gesandten, des österreichischen Gesandten, des Grafen v. [illegible] und das British-Hotel, dessen patriotischer Handherr [illegible]

[illegible]

chen, fuhr aber dann fort, ähnliche Mittheilungen zu machen. Unter Anderem sagte er: er wisse aus dem Munde des Finanzministers Hennisch, daß noch über eine Million Gulden in Kasse seien. Auch hierauf wurde ihm derselbe Rath ertheilt, indem die Anwesenden sämmtlich von der Unwahrheit dieser Angaben überzeugt waren. Als im Verlauf des Gespräches die Rede auf Trützschler kam, und einige der Anwesenden gehört haben wollen, Trützschler sei in Mannheim gefangen genommen und den Preußen überliefert worden, äußerte der Abschiednehmende: er könne hierüber genau [illegible]

[illegible]

dung „eines Organs, das, seiner dunkelsten Farbe huldigend, nicht nur mit ehrlichen Waffen die hohlen Doctrinen bekämpft, mit denen die edlen Hoffnungen der Rechtlosen fortwährend getäuscht werden, sondern das auch die gemeinsamen Interessen der Conservativen vertheidigend, mit versöhnlichem Geiste und ohne persönliche Empfindungen und plumpe Ausfälle die Verirrungen der Zeit in ihrer ganzen Nichtigkeit darstellt." Wer kann glauben, daß solche Stellung jetzt noch Beifall findet?

Wir verkennen nicht übrigens der Wagner [illegible]

[illegible]

dem materiellen Inhalt meiner Zeitung hergenommen sind, kann ich weder als Ausflüsse seiner freundschaftlichen Gesinnung, noch als Aussprüche seines Amtes entgegennehmen. Ersteres um deswillen nicht, weil ich mich nicht in der Lage befinde, den Polizei-Präsidenten von Hinckeldey als meinen Freund zu betrachten, oder mich zu freundschaftlicher Rücksprache amtlich vorladen zu lassen; Letzteres nicht, weil zu einer solchen Berechtigung des Amtes mehr erforderlich wäre, als eigene Verleihung, auch die Herrschaft der Beamten durch das neue Preßgesetz so schon weit genug gediehen ist, als [illegible]

[illegible]

Berlin, den 12. October 1850. (gez.) Wagener.

Begräbniß-Gottesdienste zu Laeken wird auch in der hiesigen Cathedral-Kirche ein feierlicher Trauer-Hochamt abgehalten werden. Die Königin Amelie und ein Theil ihrer Familie werden den König nach Laeken begleiten und wenigstens bis nach der Beerdigung bei ihm bleiben. Die Herzogin von Orleans wollte gestern Abend nach England zurückreisen. Der Herzog von Nemours ist noch bettlägerig und bleibt bis zu seiner Herstellung in Ostende, wo man gestern zur Einbalsamirung der Leiche der Königin schritt, nachdem die ärztliche Leichenschau erfolgt war. Die Ministerien haben wegen der von der Armee, den Behörden rc. angelegenden Trauer die betreffenden Weisungen erlassen. Das hiesige diplomatische Corps legte sofort Trauer an, bevor ihm noch der Tod der Königin amtlich kundgethan wurde. — Aus Gent, Antwerpen, Brügge rc. erfährt man, daß überall sofort die allgemeine Trauer sich in bezeichnendster Weise kundgab.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Oktbr. [Reichstags-Notizen] Die Benutzung der seit der letzten Reichstagssession verflossenen drei Monate zur Vorlegung der dringendsten innern Reformen hat ein wenig befriedigendes Resultat ergeben. Der Minister des Innern, Hr. Rosenörn, sagte, daß nicht viel Hoffnung sei, daß die verlangten und versprochenen Reformen, insbesondere das Gemeindegesetz, in der ganzen, eben erst eröffneten Reichstagssession von der Regierung eingebracht werden würden. Der Justizminister erklärte, daß die verlangten Gesetze über Lehne und Fideicommisse nicht vorgelegt werden würden. Ebenso der Cultusminister, daß das Gesetz über die Reform der Schulen noch nicht vorgelegt werden könne. Dasselbe erklärte der Minister des Innern von einem allgemeinen Gewerbegesetze.

Die Berlingsche Zeitung enthält eine lange Reihe von Beförderungen im Landheere.

An den Sammlungen für Friedrichstadt haben sich der König mit 1000 Speciеs, der Etatsrath Suhr mit 1000 Bankthalern betheiligt.

Der Obergeneral hat den Commandanten und die Besatzung von Friedrichstadt in einem besondern Tagesbefehle belobt.

Schweden.

Stockholm, den 8. October. [Vermischtes.] Nach Carlskrona ist Befehl gekommen, noch einige kleinere Kriegsfahrzeuge zur Quarantaine-Bewachung auszurüsten. Der Ausbruch der Cholera im Lande hat nicht nur nicht zur Aufhebung der Quarantaine an den Grenzen geführt, sondern fügt fortwährend neue Absperrungen im Innern des Landes hinzu. Der Capitain-Lieutenant v. Horn, der eine Quarantaine bei der Göthа-Elf einrichten sollte, meldet, daß die Cholera auch bei Lilla-Edet ausgebrochen.

Frhr. Gűel-Holstein ist zum General-Postdirektor ernannt.

Unser Minister beim russischen Hofe, Hr. v. Nordin, ist auf seinen Posten abgereist.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Eine bestens empfohlene **Gouvernante** sucht zu Neujahr ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft wird Herr Dr. **Wilh. Altmann in Breslau** (Dominikaner-Platz Nr. 2., neben der Post) geben.

Ein unverheiratheter Bedienter, mit guten Führungs-Attesten, der mit der Aufwartung im Hausstande Bescheid weiß, pünktlich, willig und nüchtern in seinem Benehmen ist, — wird zum 1. Nov. d. J. gewünscht. Wo? — ist in der Exped. dieser Zeitung zu erfragen.

Zwei neu möblirte Stuben, vorn heraus, sind zu vermiethen Werder-Rosenstr. 2, 1 Treppe.

Schaafbock-Verkauf.

Am 1. November c. beginnt, wie in früheren Jahren, zu festen zeitgemäss billigen Preisen der Schaafbock-Verkauf aus der Original-Stamm-Schäferei zu Seebnitz bei Hainau in Niederschlesien.

Für Landwirthe.

Im bevorstehenden Winter werde ich wie früher Vorträge über Agricultur-Chemie halten, und den Theilnehmern derselben zugleich in meinem Laboratorio Gelegenheit geben, praktische Geschicklichkeit in der Untersuchung des Mergels, der Ackererden und der mancherlei Bodenerzeugnisse zu erlangen. Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Die Vorträge finden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr, die praktischen Uebungen Dienstag, Donnerstag und Freitag von 2 — 4 Uhr statt.

Außerdem ist es meine Absicht, Mittwoch und Sonnabend Abend von 6 bis 7 Uhr die wissenschaftlichen Grundsätze der wichtigsten landwirthschaftlichen Gewerbe, insbesondere der Brennerei, Brauerei, Zuckerfabrikation u. s. w. vorzutragen und diese Vorträge durch Excursionen in sehenswerthe Etablissements noch instruktiver zu machen.

Näheres in meiner Wohnung, Georgenstraße Nr. 17., Mittags von 11 bis 1 Uhr.

Professor Dr. Lindes.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Der Winter-Fahrplan für unsere Bahn wird mit dem 18ten d. M. zur Ausführung kommen.

Es wird danach:

der zweite Zug von Berlin nach Magdeburg statt Morgens 11 Uhr erst Mittags 12 Uhr abgehen,

der bisherige dritte Zug von Berlin nach Magdeburg (Abends 5½ Uhr) wegfallen,

der zweite Zug von Magdeburg nach Berlin statt Morgens 10½ Uhr erst 11½ Uhr abgehen.

Die Züge gehen dann:

von Berlin nach Magdeburg Morgens 6½ Uhr, Mittags 12 Uhr, Abends 10 Uhr,

" Magdeburg nach Berlin Morgens 6 Uhr, Mittags 11½ Uhr, Abends 5½ Uhr,

" Berlin nach Potsdam Morgens 6½, 9, 11, 12 Uhr, Nachmittags 2, 5, 7 und Abends 10 Uhr,

" Potsdam nach Berlin Morgens 8, 10, 12 Uhr, Nachmittags 2, 5, 7, 8½ und 10 Uhr Abends.

Außerdem wird ein Abends 5 Uhr von Berlin abgehender Güterzug von Genthin ab Personen aufnehmen.

Potsdam, den 15. Oct. 1850.

Das Directorium.

Seidene Regenschirme von 2¼ Thlr.,

baumw. Regenschirme v. 22½ Sgr. an. Reparaturen und neue Bezüge werden billig angefertigt in der Fabrik Markgrafenstraße 63. zwei Tr.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

findet am 14. November d. J. in Wien, unter Leitung und Aufsicht der k. k. Behörden, die Verloosung von vier schönen großen Landgütern nebst vier im neuesten Style erbauten Häusern mit Parks, Gärten, Treibhäusern rc. statt. Die Häuser sind vollständig eingerichtet und die Zimmer aufs Schönste möblirt. Eine Ablösungs-Summe von 200,000 Gulden C. M. ist für den Gewinner bereit, welcher solche dem Besitze der Güter vorziehen sollte. Außerdem werden noch 20,100 Loose mit bedeutenden Geldgewinnen gezogen, und kann jedes Loos mehrere Mal gewinnen.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Loose, à 4 preuß. Thaler oder fl. 7., zu beziehen.

Für 20 preuß. Thlr. oder fl. 35. erhält man 5 Loose u. 1 Gratisprämien-Loos.

" 40 " " " " 70. " " " 10 " " 3 " "

Pläne sind auf portofreie Briefe gratis zu erhalten. Die Gewinnliste wird jedem Interessenten prompt zugesandt.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Vorzügl. **Jagdgewehre,** Büchsen, [illegible] unter Garantie, Hirschfänger, Schrootbeutel, Pulverhörner, Gradmaasse, Wildlocken etc., Pistolen, Terzerole, Säbel, Degen, Rappiere, Fechthüte, Sporen, Steigbügel, Candaren u. a. Stahlwaaren, als Messer und Gabeln, Scheeren, Taschen-, Feder- und Rasiermesser, stähl. Uhrketten etc. etc. empfehlen billigst

F. Wagner & Co. aus Solingen,
Königsstr. Nr. 61, neben der Post.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von **F. A. Schulze**, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Möbel und Polsterwaaren

in hübscher Auswahl und soliden Preisen empfehlen **Speyer & Co.,**
Behrenstraße 50.

Neusilber-Fabrik, die Erste seit 1825 in Berlin, von Aberling u. Comp., ist in der Oberwall-Straße Nr. 7, zwischen der Jäger-Straße und dem Hausvoigtei-Platz.

Schadhafte Herrenhüte werden aufs Beste reparirt und nach der neuesten Façon umgearbeitet bei **Lehmann**, Schützenstr. Nr. 78. p. l.

Damen-Mäntel,

nach den neuesten Pariser Façons gefertigt,
in franz. Lama und Cachemir
à 10, 12, 14 bis 18 Thlr.;
in Atlas, Tafft und Damast
à 12, 15, 18, 20 bis 40 Thlr.;
in Halblama à 5, 6, 7 bis 8 Thlr.

Visites u. Mantillen,

in ächtem Sammet à 10, 12, 15 bis 25 Thlr.,
in Tafft, Atlas, Moirée und Thybet à 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 15 Thlr.,
empfiehlt in reichster Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudenstraße 8, Ecke am Petri-Platz.
Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

Avis aus London.

Von der so überaus vielfach begehrten
Rypophagon (Rasirseife)
der Herren Winter & Thompson in London,
welche auf dem Gesicht nicht trocknet und, sehr stark schäumend, in see-hartem Wasser, wie auch in weichem gleich wirksam ist, wodurch das Rasiren ausserordentlich erleichtert wird, ist nur ächt mit Gebrauchs-Anweisung à Stück 12½ Sgr. bei

Lohse in Berlin,
Maison de Paris, Jägerstrasse Nr. 46.

Behrenstraße Nr. 12.

sollen eiligst für Rechnung eines in Paris insolvent gewordenen Fabrikhauses nachbenannte Waaren innerhalb 8 Tagen mit nahe an 50 Procent unterm Selbstkostenpreise verkauft werden:

die schwersten seidenen Taschentücher (ächt Ostindische) das St. für 17½ u. 20 Sgr., die neuesten reinseidenen Halstücher das St. 20 Sgr., 25 Sgr. u. 1 Thlr., die neuesten Westenstoffe in Sammet, Seide, Pique und Cachemir, das St. von 7½ Sgr. bis 1 Thlr., die selbst 30 Sgr. das St. kosten. Man überzeuge sich. Behrenstraße Nr. 12.

NB. Ächt leinene Batist-Damentaschentücher, superfein, das halbe Dtz. 1½ Thlr.

Teltower Dauerrübchen,

welche sich zum weitesten Versandt eignen, empfange ich von jetzt an fortwährend fr. Zusendungen, übernehme Verpackung u. Versandt höchst billig.

C. F. Dittmann,
Markgrafenstr. 44., am Gensd.-Markt.

Wiener Putzpulver

in Packeten à 2 Sgr. — Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als: Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen rc. den prachtvollsten, tiefsten Glanz ertheilen. Zu haben bei

L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Große Holst. Austern empfing,

können auch nebst fr. Astrach. Caviar, schönstem englischen Porterbier,

Bourton-Ale in meinem Lokale genossen werden; — auch erhielt ich wieder neue Braunschw. Cervelatwurst und die

Strasb. Pasteten

heute erwartend.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd.-Markt.

Geschäfts-Eröffnung.

Bénèche und Wasserlein,

Mechaniker und Optiker.

Unter obiger Firma eröffnen wir heut unter den Linden Nr. 1. ein Geschäft, das wir der Beachtung des Publikums zu empfehlen uns erlauben. Strenge Redlichkeit, verbunden mit praktischer Fertigkeit in unserem Fache, werden uns in den Stand setzen, allen Anforderungen zu genügen. Wir werden stets ein vollständiges Lager von Brillen, Lorgnetten, Theatergläsern und Fernröhren halten, deren optische Theile wir in unserer Werkstatt fertigen, und außerdem Mikroskope aller Größen, Polarisationsapparate, wie alle andern optischen Gegenstände zu wissenschaftlichen Zwecken in derselben arbeiten lassen, und, soweit dies nothwendig, selbst arbeiten, auch dergleichen im Laden vorräthig halten. Für die Güte unserer Mikroskope besonders sprechen Zeugnisse anerkannter Autoritäten der Mikographie, die unsere Leistungen allem bisher Vorhandenen gleichstellen.

Für Wiederverkäufer geben wir an Artikeln eigner Fabrik 16⅔ Proc. Rabatt.

Gardinen- und Möbelstoffe, als:

Möbel-Glanz-Kattun, ächtfarbig, à 2½—15 Sgr.
Gaze-Gardinen das Fenster à 2½—4 Thlr.
Mousselin ramag. à jour, das Fenster à 2½—4 Thlr.
Imperial- und Gobelin-Damast, à 7½—20 Sgr., empfiehlt

Ferdinand Ring,
Leipzigerstr. Nr. 67.

Zur gefälligen Beachtung.

Nach dem Tode unsers sel. Vaters haben wir die von ihm früher betriebene Bettfedern- und Pferdehaar-Reinigungs-Anstalt an die Wittwe Jakob verkauft, auf die wir, da wir sie als eine durchaus rechtschaffene Frau empfehlen können, das unserem Vater bisher geschenkte Vertrauen zu übertragen bitten. Das Geschäft wird ganz in der bisherigen Weise und in derselben Wohnung Neue Wilhelmsstraße Nr. 11. durch sie fortgesetzt werden.

Die hinterbliebenen Geschwister Ullmann.

In Bezug auf obige Anzeige versichere ich ein geehrtes Publikum, daß ich bemüht sein werde, mir dessen Zufriedenheit zu erwerben und den bisherigen guten Ruf der Anstalt zu bewahren.

Berlin, den 11. Oktober 1850.

Wittwe Jakob,
Inhaberin der Bettfedern- und Pferdehaar-Reinigungs-Anstalt,
Neue Wilhelmsstraße Nr. 11.

Ausverkauf einer großen Partie Umschlagetücher.

Auf der Leipziger Messe kaufte ich verschiedene Partieen große und kleine Tücher, und empfehle solche zur Hälfte des reellen Preises.

Französische gewirkte Umschlage-Tücher
in schwarz, weiß, grün, gelb, hell- und dunkelblau à 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Plaids-Double-Shawls
von reiner Wolle à 2½, 3, 3½, 4, 4½ und 5 Thlr.

Plaids-Tücher, 12 Viertel groß, à 1, 1½, 1¾, 2 bis 3 Thlr.

Dergleichen kleine Tücher, so wie Cravatten von 2½ Sgr. an. Sämmtliche Shawls und Tücher sind in den neuesten Dessins und schönsten Farben.

L. Nelson,
Werdersche Mühlen Nr. 8., schrägüber der Schloßfreiheit.

Seidene Velpel-Hüte in allen Farben für Damen und Kinder empfehlen wir zu den billigsten Preisen. Strohhüte werden bei uns schön und ächt schwarz gefärbt.

Strohhut-Fabrik von Geschwister Kirsten, Kurstr. Nr. 39.

Sammt-Manchester (velvet)

sowohl glatte englische in allen Sorten, als auch die neuesten bedruckten französischen, empfiehlt in schönster Auswahl

das zweite Lager von W. Rogge & Comp.,
am Schloßplatz.

56. Friedrichsstraße 56.

Ausverkauf von Damen-Mänteln.

200 Stck. Damen-Mäntel, Bournusse, Visits, Polka-Jacken und Mantillen sollen schleunigst für sehr billige Preise verkauft werden

56. Friedrichsstraße 56.

Billige neue Waaren

empfingen in bedeutenden Posten, die wir der sehr billigen Preise wegen empfehlen:

Schwarzen Taffet, das Kleid 7 u. 8 thl.
Coul. schw. Changeants, Kleid 9 u. 10 thl.
Karirte Seidenzeuge, Robe 7. u. 8 thl.
Schwersten Atlas, Elle 1 thl.
Feinste Cachemir-Thibets, Elle 15 sgr., 17½ und 20 sgr.
Neueste Chang., woll. Stoff, Kleid 2½ thl.
Halbwollene neue Stoffe, das Kleid 2 thl.

Gebrüder Aron,
Behrenstraße Nr. 29.
Schwere wollene Doppel-Shawls 3, 3½ und 4 thlr.

Eröffnungs-Anzeige.

Die Eröffnung meines neu eingerichteten Wein-, Bier- und Kaffeehauses Jerusalemer Straße Nr. 37., am Dönhofsplatz, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst.

J. G. Walther, Caffetier.

An den Herrn Director des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters.

Ein Theaterfreund und aufmerksamer Beobachter des Spiels der Künstler am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater erlaubt sich die bescheidene Anfrage, warum die beiden Künstler Agnes und Emilie [illegible], welche längere Zeit in Potsdam mit Beifall aufgetreten sind, und deren angenehme und liebliche persönliche Erscheinung einen so äußerst vortheilhaften Eindruck auf das anwesende Publikum sowohl in Potsdam als auch später hier machte, nicht ihren Talenten und persönlichen Eigenschaften angemessener beschäftigt werden? Wäre es nicht vortheilhafter für das Theater selbst, wenn lieber die bestehenden inländischen Kräfte passend verwandt würden, als daß man mit großen Kosten noch ausländische Künstlerinnen, die beinahe Fiasko machen, dem darüber verwunderten Publikum aus der Ferne vorführt?

H.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Auguste Ambrock mit Hrn. Carl Müller hies. Frl. Bertha [illegible] mit Hrn. Maurermstr. Exner zu Liegnitz. Frl. Pauline [illegible] mit Hrn. Adolph Kersten zu Brandenburg.

Verbindungen.

Hr. Wilhelm Schwerin mit Frl. Elise Noack hies. Hr. Julius Peters mit Frl. Auguste Finger hies.

Geburten.

Heute Vormittag ½ 10 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. v. Barby, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Pasewalk, den 13. Oktober 1850.

v. Albedyll,
Lieutenant und Adjutant im 2. Kürassier-Regiment (Königin).

Ein Sohn dem Hrn. Gustav Ebert zu Spechthausen. Eine Tochter dem Hrn. Gustav Keibel hies. Hrn. Ed. Dittrich hies. Hrn. Rudolph Magnus zu Dessau.

Todesfälle.

Am 30. September d. J. Morgens 5 Uhr ist nach siebenwöchentlichem Krankenlager der evangelische Pfarrer und Garnisonprediger in Saarlouis, Johann Friedrich Höhndorf, im Alter von 38 Jahren, hierselbst in dem Herrn entschlafen.

Indem ich an der Stelle der entfernten tiefgebeugten Familie meines vom Höchsten so plötzlich abgerufenen Freundes die traurige Pflicht erfülle, seinen vielen geehrten Gönnern und Freunden diese Nachricht mitzutheilen, richte ich an dieselben so wie an seine Herren Amtsbrüder die Bitte, sich am Mittwoch den 16. Okt. Nachmittags praec. 3 Uhr auf dem alten Kirchhofe der Dreifaltigkeits-Gemeinde, dem Halleschen Thore gegenüber, gefälligst einfinden zu wollen, um der feierlichen Beerdigung daselbst beizuwohnen.

Berlin, den 13. Oktober 1850.

Heinrich Peters, Artilleriestr. 15.

Das am 7. d. M. erfolgte Dahinscheiden seines ältesten Sohnes, des nur kürzlich zum Oberförster der Nassauenschen Forst ernannten Feldjägers Franz Klein, am Nervenfieber und hinzugetretenem Lungenschlage — im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre — zeigt den entfernten Gönnern, Verwandten und Freunden desselben hierdurch tiefgebeugt an

Goldapp, den 11. Oktober 1850.

der Landrath Klein.

Frau Louise Schabrod hies. Frau Hofräthin Adler hies. Hr. Tischlermstr. Hagen hies.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 16. Im Schauspielhause. 165. Abonnements-Vorstellung. Die Karlsschüler, Schauspiel in 5 Akten, von H. Laube.

Eingetretener Hindernisse wegen kann das Schauspiel: Heinrich IV., nicht gegeben werden.

Donnerstag, den 17. Oktober. Im Opernhause. 113. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Die Zigeunerin, romantische Oper in 3 Akten. Musik von M. W. Balfe. Ballets von P. Taglioni.

Königstädtisches Theater.

Mittwoch, den 16. October. Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Hrn. Herrmann aus Hannover, in 2 Abtheilungen. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Ein Herr und eine Dame. Lustspiel in 1 Akt, von C. Blum.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 17. Oktober: Die Kunst, geliebt zu werden, Liederspiel in 1 Aufzuge, Musik von Gumbert. Hierauf: Die Frau Tante, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Redmüller. Zum Schluß: Der Kurmärker und die Picarde, Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Aufzuge, von L. Schneider. (Hr. de Marchion, im ersten Stück: Peter, im letzten Stück: Schulze, als Gastrollen.)

Freitag, den 18. Oktober. Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister A. Lortzing unter gefälliger Mitwirkung der Herren Bertram und Bayer. Zum ersten Male: Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Akten, nach dem Franz. frei bearbeitet, Musik von A. Lortzing. (Gustav, Hr. Bayer. Wilhelm, Hr. Bertram.)

Gesellschaftshaus.

Donnerstag den 17. d. M. Grand Bal masqué et paré. Entree 20 Sgr. Logen zu 6 Personen 6 Thlr. 8 Personen 8 Thlr., 12 Personen 12 Thlr., Nische 1 Thlr.

Olympischer Circus von E. Renz.

Heute Donnerstag den 17.: Vorstellung. Zum Erstenmale Manoeuvre polonais, par huit Ecuyers sur 12 Chevaux. Der Schimmelhengst Macdonald, geritten von E. Renz. Le jeu des Barres, par Md. Carré, Renz et Adeline, Mons. Auriol père et fils.

Anfang 7 Uhr. Morgen: Vorstellung.

Zur Unterstützung der abgebrannten Weinmannschen Eheleute sind bei uns eingegangen:

Vom Regierungs-Assessor Dietlein in Ohlau 1 Thlr., von der Gräfin von B. 2 Thlr. 15 Sgr., von P. D. aus Pommern 1 Thlr. Summa 4 Thlr. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 12 Thlr. 15 Sgr.

Für die **Pfennigkirche** sind ferner bei uns eingegangen: Vom Pastor Wildberg Haushagen 360 Pfennige, von F. v. M. H. 171 Pf. Summe 531 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 28,843 Pfennige.

Börse von Berlin, den 16. Oktober.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¾ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ a ½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90 G.
St.-Anl. v. 1850	4½	99¾ a 100 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85¾ a ½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	125 122 bez. B.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95¾ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97 a ¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90¾ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	109 a ¼ bez.
Grossh. Posen do.	4	100¾ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	111¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	38 G.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99½ B.	do. Prior.	4	100 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	95 a ½ bz. G.	do. Wittenb.	4	54 B.
do. Prior.	4	94½ B.	do. Prior.	5	98½ B.
Berl.-Hamburger	4	90½ bz. G.	Mecklenburger	4	35 bez.
do. Prior.	4½	100¼ G.	Niederschl. Märk.	3½	82 bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	99½ G.	do. Prior.	4	94 a ½ bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	64½ B. ½ G.	do. Prior.	5	103½ bez. u. G.
do. Prior.	4	92 B.	do. 3. Serie	5	102½ G.
do. do.	5	101½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do. Lit. D.	5	101 bz.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	106 G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104¼ B.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	108½ bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	105½ bez. u. G.
Cöthen-Bernburg	2½	46½ G.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97 a ½ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	37 a ½ bz. u. G.
do. Prior.	4½	101 bz.	do. Prior.	5	98½ B.
do. do.	5	103 bz.	do. 2. Serie	5	90 B.
Crak.-Oberschl.	4	69 G.	Rheinische	4	49½ à ½ bz.
do. Prior.	4	85 B.	do. St.-Prior.	4	80 B.
Dresden-Görlitz	4	93 B.	do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	91 G.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	91 B.	Stargard-Posen	3½	81½ G. ½ B.
Friedr.-Wilhelms-Nordbahn	4	38½ a ½ a ½ bz.	Thüringer	4	63½ bez. u. G.
do. Prior.	5	97½ B.	do. Prior.	4½	98½ B.
Kiel-Altona	4	88 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	83 B.
Magdeb.-Halberst.	4	134 B.	do. Prior.	5	100½ B.
			Zarskoje-Selo	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ a 110 b. G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81½ bez.
do. do. do.	4½	96½ bez.	do. do. à 300fl.	—	140 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	93½ bez. u. G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92½ G. V. 92½ G.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78½ a 80 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32½ a ½ bez.
do. do. neue	4	95½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	17½ bez.

Die Börse war sehr animirt und mehrere Effecten stellten sich im Laufe derselben merklich höher.

Berliner Getreidebericht vom 16 Oktober.

Weizen loco n. Qu.	52 — 56	pr. Jan./Febr.	12 bz. G. ⅙ B.
Roggen do. do.	34½ — 36½	pr. Febr./März	12 B. 11⅚ G.
82 p. Okt./Nv.	34½ 34⅝ bz. G.	pr. März/April	do.
per Frühjahr	38½ ¼ bz. 36 G.	pr. April/Mai	12 B. 11½ G.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	13 bz.
Futterwaare	38 — 42	Rappe	78 bz.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	77 gefordert
pr. Frühjahr	20½	Spiritus loco o. F.	17 bz. G.
Gerste, große, loco	27 — 28	do. mit Faß	16½ G.
Rüb-Oel loco	12⅙ B. ½ bz.	pr. Okt./Nov.	16⅚ B. ½ G.
pr. Okt.	12½ bz. ½ B. ½ G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Okt./Novb.	12½ ½ bz. G. ½ B.	pr. April/Mai	18 bz. G. 1/12 B.
pr. Nov./Dez.	12½ B. 1/12 G.		

Roggen etwas niedriger verkauft. Spiritus und Rüböl unverändert.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 15. Oktober. Nordbahn 40⅜. 4½% Metalliques 69⅜. Metall. 5% 78¼. Bankactien 1163. Spanier 34⅛. Bad. 31. Kurhess. 31½. Wien 99½. Loose 156, 98.

Hamburg, den 15. Oktober. Berlin-Hamburger 89½. Köln-Minden 96½. Magdeburg-Wittenberge 53½. London 13 Mk. 11½ ß. Amsterdam 35,75. Getreide unverändert. Oel pr. Oktober 23½. Stille.

Amsterdam, den 14. Oktober. Int. 56 1/16. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. —. Coup. —. Spanische 34. Port. —. Russ. (neue) —. Stieglitz 87¼. Metall. 75½, do. 2½% —. Oel pr. Okt. 35½, pr. Frühj. 35½. Roggen sehr flau.

London, den 14. Oktober. Consols 96¾.

Wien, den 15. Oktober. Wenig Geschäft. Metall. 94⅝ do. 4½% 82¼. Bankactien 1158. Nordbahn 109⅛. 1839r Loose 117¾. London 11,50. Amsterdam 165½. Augsburg 119¾. Hamburg 178. Gold 24½. Silber 16¼.

Paris, 14. Oktober. 3% 56,70. 5% 91,70.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 13. October. (Sonntag.) Rente gestern Abend bis 92,5 bezahlt, fiel heute bei ziemlich beträchtlichem Geschäft auf den Artikel des Journal des Debats über die Sitzung der Permanenz-Commission auf 91,80.

Auswärtige Getreideberichte.

Breslau, 15. Oktober. Stimmung fest. Preise ohne Veränderung. Weißer Weizen 50 — 59 Sgr., gelber Weizen 48 — 57 Sgr., Roggen 38 — 42 Sgr. Gerste 24—28 Sgr., Hafer 18 — 22 Sgr. und Kocherbsen 38 — 48 Sgr. Oelsaaten, Rapps 55 — 80 Sgr., Sommerrübsen 70 — 73 Sgr., Leinsaat 55 — 62½ Sgr. Kleesaat fest, weiße 5 — 12 Thlr., rothe 11 — 11½ Thlr. Spiritus 6½ Thlr. zu bedingen. Rüböl 12 Thlr. Gd. Zink loco unverändert.

Stettin, 15. Oktober. Weizen zu niedrigeren Preisen von 52 a 55 Thlr. nach Qual. zu lassen.

Roggen fest, wenig Abgeber, zur Stelle 33 a 35 Thlr., pr. Oktober 82 33½ Thlr. bez. u. G., 86 Pfd. 34½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 37 Thlr. bez. u. G., 86 Pfd. 38 Thlr. B., pr. Mai — Juni 82 Pfd. 37½ Thlr. bez.

Gerste, große 26 — 27 Thlr.

Hafer 20½ a 21½ Thlr. pr. 26 Scheffel.

Rapps 80 Thlr.

Rübsen 78 Thlr.

Rüböl pr. Herbst sind Inhaber sehr zurückhaltend, pr. Frühjahr ziemlicher Umsatz, zur Stelle 12½ a 12⅔ Thlr. gefordert, Oktober 12½ Thlr. gefordert, nur 12½ Thlr. zu machen, pr. Januar — Februar, Februar — März, März — April und April — Mai 11½ Thlr. bez. u. G., pr. Mai — Juni 11½ Thlr. bez.

Leinöl 12 1/12 Thlr.

Spiritus behauptet und noch zur Versendung Frage, aus erster Hand am Landmarkt nichts gehandelt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 22½ % G., mit Faß 23 % bez., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 21½ % B. u. G.

Landmarkt. Weizen 50 a 52 Thlr. Roggen 33 a 35 Thlr. Gerste 24 a 26 Thlr. Hafer 18 a 20 Thlr. Erbsen 41 a 45 Thlr.

Magdeburg, den 15. October. Weizen 42 a — Thlr. Roggen 37 a — Thlr. Gerste 30 a 28 Thlr. Hafer — a — Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 24 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Magdeburg, 12. Oktober. Die englischen Berichte haben hier nicht wesentlich influirt, weil die Zufuhren zu geringe sind und wenig mehr als den Consumo decken.

Weizen 85 — 91 Pfd. 44 — 52 Thlr. bez.

Roggen 36 — 37 Thlr. 84 — 86 Pfd., unsere alten Läger gehen immer mehr zusammen.

Kartoffel-Spiritus bleibt knapp und da in Folge der Kaufordres, die nach Berlin gegeben worden, auch an diesem Orte die Preise angezogen haben, so sind wir hier auch wesentlich höher damit, loco Waare ist nicht unter 24 Thlr. zu haben, diesen Preis würde man auch für Oktober — Mai erreichen, es ist aber dazu nichts am Markte, pr. April — Mai ist zu 25 Thlr. ansehnlich gekauft worden und bleibt dazu ferner zu lassen.

Rüböl 12½ Thlr. Leinöl 12½ Thlr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Münster-Hamm.

September-Einnahme für 13,137 Personen und 29,493 Ctr.	7,224 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.
bis Ende August: für 81,509 Personen und 303,211 Ctr.	49,153 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf.
zusammen für 94,646 Pers. u. 332,704 Ctr.	56,378 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf.
gegen 1849:	46,032 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf.
d. J. mehr:	10,345 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg.

September-Einnahme für 20,706 Personen und 112,356 Ctr.	16332 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf.
Januar—September	137,766 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf.
gegen 1849:	115,359 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf.
also d. J. mehr:	21,408 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf.

Woll-Berichte.

Wien, 14. Oktober. Tuchwolle (900 Ctr.) 90 a 150 fl., Kammwolle 120 a 130 fl., Zigeja- und Zackelwolle, wallach. 51 a 53 fl. Mähr. 47 a 48 fl. Jalomicza 57 a 57 fl. Siebenb. 64 a 65, Banater Zackel 34½ a 35 fl. bez.

Hamburg, 11. Oktober. In den letzten 8 Tagen sind mehrere Partien Blöße zu 19½ a 19¾ ß und einige Partien Schweiß- zu 17½ a 18 ß Bco. begeben.

Breslau, 12. Oktober. Unmittelbar nach dem Markte sind von vielen inländischen Fabrikanten und von Commissionairen circa 1500 Ctr. aus dem Markte genommen worden; hauptsächlich begehrt waren poln. Einschuren von 60 — 68 Thlr., russische von 50 — 57 Thlr., ungarische von 50 — 53 Thlr., und dergl. Zweischur von 43 — 48 Thlr. Für gute Locken wurde bis 59 Thlr. bewilligt und etwas schles. Lammwolle in den achtziger Thalern gekauft. Die Zufuhren dauern nicht in dem Grade fort, als kurz vor dem Markte.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 14. Oktober 1850.

Oktober 13.: Schiffer Zietmann von Stettin nach Berlin an Kraken mit 50 Roggen; Schiffer Schlen von Stettin nach Berlin Markuse mit 50 Weizen; Schiffer Klasse von Bromberg nach Berlin an Hirschberg mit 40 Weizen; Schiffer Born von Landsberg nach Berlin an Gollinger mit 48 Hafer; Schiffer Gäpke von Warschau nach Berlin an Kosen mit 54 Delsaat; Schiffer Krüger von Wloclawek nach Berlin an Kosen mit 56 Delsaat; Schiffer Gabelmann von Bromberg nach Berlin an Genst mit 50 Weizen; Schiffer Peppe von Bromberg nach Berlin an Reißner mit 48 Weizen; Oktober 14. Schiffer Hofmann von Bromberg nach Berlin an Reißner mit 45 Weizen; Schiffer Siebert von Bromberg nach Berlin an Genst mit 48 Weizen; Schiffer Ulm von Danzig nach Berlin an Jakobs mit 41 Delsaat; Schiffer Blume von Danzig nach Berlin an Jakobs mit 50 Delsaat; Schiffer Rammin von Bromberg nach Berlin an Lachmann mit 49 Roggen; Schiffer Sommer von Schrimm nach Berlin an Sobernheim mit 36 Weizen; Schiffer Krell von Marienwerder nach Berlin an Mühlberg mit 45 Roggen; Schiffer Rieckandt von Samotschin nach Berlin an Rosesohn mit 14 Weizen und 30 Delsaat; Schiffer Sommer von Posen nach Berlin an Markuse mit 47 Weizen; Schiffer Zeidlitz von Posen nach Berlin an Kontrowitz mit 36 Weizen; Schiffer Gladow von Bromberg nach Berlin an Lachmann mit 29 Roggen und 18 Erbsen; Schiffer Zander von Elbing nach Berlin an Philipp mit 50 Roggen; Schiffer Kessling von Elbing nach Berlin an Mühlberg mit 100 Leinöl; Schiffer Lux von Stettin Berlin an Berlinetti mit 200 Rüböl. Zusammen: 364 Weizen, 273 Roggen, 98 Hafer, 18 Erbsen, 235 Delsaat, 100 Leinöl und 200 Rüböl.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.